

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

323 (22.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Starkenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Sonntag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 525

Mannheim, 22. November 1942

Knox kündigt verlustreiche Kämpfe an

Warnungen vor einer Unterschätzung Rommels / Keine Erleichterungen im Atlantik

Die bösen U-Boote

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 21. Nov.

Amerikas Marineminister Oberst Knox hat in einer Pressekonferenz vor den Achsen-U-Booten gewarnt, und im übrigen seine Landsleute schonend darauf vorbereitet, daß Feldmarschall Rommel noch einmal heftigen Widerstand leisten werde. Die bei den amerikanischen Truppen im algerischen und tunesischen Grenzgebiet weilenden USA-Korrespondenten führen in ihren Kabeln den Krieg weit erfolgreicher als die USA-Truppen. Sie stoßen auf geduldigem Papier bereits durch den Süden Tunesiens nach Tripolis durch, so daß die Zeitungsläser in New York offensichtlich glauben, daß spätestens am Sonntag der Kampf in Nordafrika überhaupt zu Ende ist.

Deshalb warnte Knox die amerikanische Öffentlichkeit vor einer Unterschätzung Rommels. Und deshalb legte er auch solchen Nachdruck auf die Betonung der U-Boot-Gefahr, die derselbe Knox vor drei Tagen erst wieder verarmlost hatte. Trotz der Zusammenziehung zahlreicher U-Boote an der Küste Nordafrikas, erklärte Knox, operierten noch immer viele deutsche U-Boote in allen Teilen des Atlantik. Infolgedessen bestche noch immer die Notwendigkeit, auf den Nachschublinien im Nordatlantik Geleitzüge zu organisieren. Die USA machten die größten Anstrengungen, um die Zahl der Begleitschiffe zu vermehren.

Besonders machte Knox die versammelten Pressevertreter auf in Washington vorliegende Informationen aufmerksam, denen zufolge eine starke Flotte deutscher U-Boote auf der Höhe von Gibraltar konzentriert worden sei. Von der Tätigkeit dieser U-Boote westlich von Gibraltar berichtete im übrigen am Samstag der OKW-Bericht.

Die militärischen Meldungen, die aus Nordafrika, und zwar sowohl aus Tunesien wie aus Libyen, vorliegen, sind sehr spärlich. Eindeutig ergibt sich lediglich daraus, daß im Augenblick keine größeren Kampfhandlungen stattfinden. Die Nordamerikaner füllen ihre Zeitungen mit Prophezeiungen über eine bevorstehende große Schlacht in Tunesien und mit Lobeshymnen auf einen weiteren französischen General, der gegen seine Regierung meutert, den General Barré, den Militärbefehlshaber von Tunis, der über etwa eine Division im Süden Tunesiens verfügt. Über ganz Französisch-Marokko ist von den Amerikanern der Belagerungsstand erklärt. Ein Zeichen dafür, daß im Innern des Landes die Zusammenstöße mit Arabern sich häufen müssen. In Algerien haben die Amerikaner sämtliche Frauen und Kinder französischer Offiziere und Gendarmen, die bei der Kapitulation nicht auf ihrem Posten blieben, sondern in das Innere des Landes flüchteten, unter Bewachung gestellt. Sie sollen offenbar als Geiseln benutzt werden. Es hat den Anschein, als ob die Amerikaner Neger aus Zentralafrika

zu den Kampfhandlungen heranziehen wollen. Der belgische Kongo ist stark von USA-Vertretern durchsetzt worden, die dort auf schnellere Rekrutierung der Schwarzen dringen. Ähnlich liegt es in Französisch-Äquatorial-Afrika, wo gaullistische Offiziere die Ausbildung leiten, während sich die Amerikaner die oberste Leitung vorbehalten haben. Diese schwarzen Formationen sind bereits zum Teil in das Gebiet des Tschad-Sees und weiter nach Norden bis hinauf zum Tibesti-Gebirge transportiert worden.

Roosevelts Vorgehen in Französisch-Nordafrika, das wir bereits gestern eingehend schilderten, hat den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer scharfen Rundfunk-erklärung veranlaßt. Mehrfach hat Laval darauf hingewiesen, daß die Herrschaft der USA in Nordafrika die Herrschaft der Kommunisten und Juden bedeutet: „Ich will aber nicht, daß der universelle Bolschewismus, der hinter den angelsächsischen Schrittmachern marschiert, das Licht der französischen Zivilisation auslöscht“. Laval sprach in seiner Rede auch von der Notwendigkeit, für Frankreich klar und eindeutig eine einzige Politik zu betreiben, womit er einen Wunsch, aber keine Tatsache zum Ausdruck bringt, was allein schon dadurch illustriert wurde, daß fast gleichzeitig mit Laval auch der von Pétain abgefallene Admiral Darlan sprach und genau im gegenteiligen Sinne. Von dieser Unklarheit hebt sich die konsequente Linie des faschistischen

Italien gerade in diesem Augenblick, wo das italienische Volk schwere Prüfungen über sich ergehen lassen muß, wie in allen vorangegangenen Jahren um so leuchtender ab. Die schwere Situation der Achsenarmee in Nordafrika und die heftigen Bombardierungen norditalienischer Städte vermochten nur das italienische Volk noch mehr zusammenzuschweißen in der Erkenntnis, daß es für Italien um alles geht. Für unsere italienischen Verbündeten sind dieses schwere Stunden, aber sie finden ein durch den Krieg ernster gewordenes Volk in dem Willen, jedem Angriff standzuhalten.

Unter USA-Kontrolle

Ankara, 21. Nov. (HB-Funk)

In Teheran wurde eine Presse- und Propagandadirektion gegründet, der eine Reihe amerikanischer Berater beigegeben wurde. Die Aufgaben der Direktion soll, wie das Teheraner Blatt „Itelaat“ meldet, in erster Linie sein, die beim iranischen Volk vorherrschende Überzeugung zu bekämpfen, daß für die im Lande vorhandenen Schwierigkeiten auf dem allgemeinen Versorgungsgebiet die Alliierten des Iran haftbar zu machen seien. In diesem Zusammenhang interessiert die Tatsache, daß die amtliche iranische Nachrichtenagentur „Pars“ ebenfalls einer Kontrolle unterstellt werden soll.

Ein kämpferisches Leben ging zu Ende

Zum Tode des südafrikanischen Freiheitskämpfers General Hertzog

Berlin, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Ein an schmerzlichen Enttäuschungen reiches Leben hat gerade in einem Augenblick geendet, in dem die Freiheit der afrikanischen Völker und insbesondere des tapferen Burenvolkes im Süden durch die englisch-amerikanische Raubzugpolitik stärker bedroht ist denn je. Burengeneral Hertzog war es, der im Kampfe seines Volkes gegen den englischen Imperialismus die Fahne der Freiheit hochgehalten hat, trotzdem London mit Verrat und Geld, mit Lockungen und Drohungen operierte, um die letzten Regungen des Freiheitswillens des Burenvolkes auszurotten. Der Name General Hertzogs ist eng verbunden mit dem des Generals Smuts, der in den letzten Jahren den Gegenpol im Solde Englands den Freiheitskämpfern unter Hertzog darstellte.

Das Leben dieses Burengenerals ist zugleich die Geschichte des südafrikanischen Kontinents überhaupt. Während des Krieges gegen England in den Jahren 1901 und 1902 gehörte Hertzog bereits zu den militärischen Führern der Buren, und zwar zu denjenigen, die im Gegensatz zu Smuts auch nach dem Frieden ihrer Fahne treu blieben und den Mördern ihres Volkes Rache geschworen hatten. Im Rahmen der burischen Nationalistenpartei führte Hertzog seinen Kampf gegen

den englischen Kurs in Südafrika. Nach dem Weltkriege schien nach der Meinung der burischen Nationalistenführer auf Grund des von Wilson proklamierten Selbstbestimmungsrechtes der Völker endlich der Tag der Freiheit geschlagen zu haben. Er begab sich voll Hoffnungen mit einer Nationalistendeputation nach Paris, um bei der dortigen Friedenskonferenz im Sinne der Proklamation Wilsons die Wiederherstellung der Burenfreistaaten zu fordern. Hier erlebte Hertzog seine bitterste Enttäuschung, wie er sich Freunden gegenüber oft ausdrückte. Er wurde weder von Lloyd George noch von Wilson empfangen...

Hertzog gab jedoch den Kampf nicht auf. Es gelang ihm im Jahre 1924, 61 Sitze im Parlament und damit die Mehrheit zu erobern. So wurde der Burengeneral zum Ministerpräsidenten bestimmt. England setzte jedoch sofort mit seiner Agitation ein, um den Sturz dieses Britenfeindes in die Wege zu leiten. Hertzog bewährte sich jedoch in seiner neuen Tätigkeit so hervorragend, daß ihm selbst seine Gegner die Anerkennung nicht verweigern konnten. Unter seiner Regierung erhielt Deutsch-Südwesafrika im Juli 1926 eine Verfassung und im Mai 1928 wurde dann eine südafrikanische Flagge durch Volksentscheid durchgesetzt.

Als jedoch Hertzog Ende 1928 mit Deutschland einen Handelsvertrag abschloß, setzte England zu heftigen Angriffen ein, da Deutschland die Meistbegünstigung gewährt worden war. Schließlich gelang es London im März 1933, eine Kabinettsumbildung zu erzwingen, wodurch Smuts und drei weitere Mitglieder der englischstämmigen Südafrikanischen Partei in die Regierung aufgenommen werden mußten. Als dann England bei Kriegsausbruch den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland von Hertzog forderte und dieser ablehnte, kam es zur Regierungskrise und zur Übernahme der Macht durch Smuts. Damit hatte London ein Ziel erreicht, General Smuts stellte sich völlig dem englischen Kurs zur Verfügung, begann alle oppositionellen Regungen der nationalen Buren niederzuknüppeln und wurde erst vor kurzem für diese Verdienste in London stürmisch gefeiert. General Hertzog ließ sich jedoch nicht davon abhalten, immer wieder die Südafrikaner daran zu erinnern, daß ihre Freiheit nie im Kampfe mit England, sondern nur gegen England errungen werden könne.

General Hertzog ist im 74. Lebensjahre nach einem heldenhaften Kampfe um die Ideale der Freiheit gestorben. Nie aber wird es England gelingen, den Geist auszurotten, dessen leuchtendes Vorbild er war.

Ein Drittel weniger zu essen

Rom, 21. Nov. (HB-Funk)

Die Lebensmittelrationen für die ägyptische Bevölkerung sind seit Oktober um 35 Prozent verringert worden, da die britischen Militärbehörden Waren in großem Ausmaße beschlagnahmten. Auch die Brennstoffzuteilung wurde weiter herabgesetzt. Die Lebenshaltungskosten steigen Tag um Tag, und Textilwaren haben bereits so hohe Preise erreicht, daß sie von den ärmeren Volksklassen nicht gekauft werden können.

Die 32. Übersee-Expedition

Von General der Artillerie z. V. v. Metzsch
Berlin, Mitte November.

In unsern wehrpolitischen Oktoberberachtungen haben wir darauf hingewiesen, daß von den vielen feindlichen Großplänen, trotz aller Schwierigkeiten und Verzögerungen, welche die Achsen-U-Boote hervorrufen, dieses oder jenes feindliche Vorhaben früher oder später, da oder dort, seine Verwirklichung finden werde - und schon ist sie da! Ungeachtet aller bewundernswerten U-Boot-Erfolge sah sich das Afrikakorps der Achse an der El Alameinfront einer Feindoffensive von so erdrückender zahlenmäßiger und materieller Überlegenheit ausgesetzt, daß dem Feldmarschall Rommel, nach Tagen heroischster Abwehr, nichts anderes übrig blieb, als sich weit westwärts vom Feinde abzusetzen, um die Bewegungsfreiheit wieder zu gewinnen, die ein erfolgreicher Wüstenkrieg mit motorisierten Verbänden erfordert. Es ist zwar damit noch nichts Entscheidendes geschehen. Immerhin ist die Bedrohung des Nervenbündels, das Ägypten für das britische Empire bedeutet, zunächst einmal abgewendet, bis gegengeschlagen werden kann.

Die englische Presse gibt den bisherigen Tonnagebedarf dieser Offensive auf etwa 1,5 Millionen BRT an. Daraus ist abzuleiten, daß man von unsern tapfern U-Boots-Besatzungen nicht mehr erwarten darf, als sie leisten können. Selbst bei der bewundernswerten Kühnheit und Unternehmungslust, die jeder Deutsche dankbar beobachtet, liegt es im Wesen des Seekriegers und in der Natur der weiten See, daß vielerlei unsern U-Booten nicht vor das Rohr kommt. Das kann gar nicht anders sein, und ist ja auch durch die jetzige Offensive gegen Rommel bewiesen.

Aber nicht nur diese, auch der usamerikanische Einbruch in Französisch-Marokko und Algerien zeigt, daß der Achsenauflösung und dem Achsen-U-Bootkrieg manches Feindschiff zu entgehen vermag. Die Feindpresse spricht von etwa 1,2 Millionen BRT, die dieser Überfall bisher in Anspruch genommen habe. Die, im Vergleich zur ägyptischen Offensive geringere Tonnage ergibt sich aus dem wesentlich kürzeren Seeweg.

Dann allerdings hat die Landung des usamerikanisch-britischen Expeditionskorps binnen weniger Tage zu geradezu katastrophalen Schiffsverlusten durch See- und Luftstreitkräfte der Achse geführt. Es darf angenommen werden, daß diese Anfangsverluste eine empfindliche Erweiterung erfahren werden. Gewiß nicht ohne sehr fühlbare Folgen auf die Operationen der gelandeten Kräfte. Gewiß wird auch mit der Zieldichte auf relativ engem Raum die Beute wachsen. Gewiß wird der umfangreiche Nachschub schwere Einbußen erleiden. Allein, das kann nur die Zukunft lehren, während das Wesentliche für unsere Betrachtungen ist, daß die Illusion der Einbrecher, das europäische Frankreich werde durch den Überfall aktiv kriegführend an ihre Seite gerissen werden, wie eine Seifenblase zerplatzt ist. Der deutsche Durchmarsch durch das unbesetzte Frankreich hat sich so rasch und so glatt vollzogen, daß sich die Feindmächte nun auch einer abwehrbereiten französischen Südküste gegenübersehen, und die feierlichen Erklärungen der französischen Flottenführung waren so eindeutig, daß der Kriegshafen Toulon nicht besetzt zu werden brauchte. Unterdessen sind freilich die örtlichen Lagen in Algerien und Marokko nicht ohne Unklarheiten. In diesen völkisch wirren Gebieten, vor allem in den schwer verjudeten Städten, ist die britisch-amerikanische Zersetzungsarbeit nicht ohne Folgen geblieben. Die hochverräterische Haltung einiger Offiziere, an ihrer Seite der aus Deutschland unter Bruch seines Ehrenwortes geflüchtete General Giraud, tritt komplizierend hinzu. Das Problem ist also nicht die Haltung der Regierung Pétains und ihrer Beauftragten. Das Problem liegt in der Frage, wie sich die Weisungen des Marschalls im französisch-afrikanischen Kolonialbereich durchsetzen.

Immerhin hat der nicht einheitliche Schwebezustand, den die usamerikanischen Landungstruppen vorfinden, die „weichen Stellen“ gezeitigt, die der Usamerikaner sucht, wenn er Ausschau hält, wo wieder einmal über See Fuß gefaßt werden könnte. Der nordwestafrikanische Einbruch ist die 32. „Expedition“ solchen Stils! Wenn nicht alles täuscht, wird sie Folgen haben, die seitens der Strategen von Washington - wie schon so oft - auch diesmal nicht in Rechnung gestellt worden sind.

Nicht zuletzt deshalb wird das Unternehmen von Stalin als eine Entlastung der Bolschewikenfront nicht anerkannt. Nach seiner Auffassung zieht Afrika „nicht einen einzigen deutschen Soldaten“ von der Wolga fort. Nach unserer Meinung ist die Sowjetunion schon seit langem für die angelsächsischen Freunde nichts weiter als der Lückenbüßer, an dem sich die Achsenmächte verbrauchen sollen, bis ein entscheidungsuchender Schlag gegen die Achse möglich sein werde.

Dazu genügen aber nicht ein paar hunderttausend Mann auf afrikanischem Boden mit brennenden Schiffen im Rücken und einem feindlichen Feldherrn von schnellster Entschlußkraft vor der Front. Dazu genügt auch nicht die Flugbasis, die sich Briten und Amerikaner an der nordafrikanischen Küste zu

Sensationeller britischer Geheimbefehl

Britische Taktik vom Befehlshaber enthüllt / Auf Kosten der Araber

Rom, 21. Nov. (Eig. Dienst)

Ein Geheimbefehl des Befehlshabers der britischen Truppen im Raum von Deir ez Zog, auf dem rechten Euphratufer in Nordsyrien, Brigadegeneral A. E. Filose, der an die Offiziere seiner Kampfgruppe gerichtet ist und durch Radio Mondar veröffentlicht wird, liefert sensationelle Aufschlüsse über die britisch-gaullistischen Beziehungen und den gemeinsamen Verrat an der arabischen Bevölkerung. In dem Geheimbefehl heißt es wörtlich:

„Sie haben sich stets dessen zu erinnern, daß wir in Syrien stehen, um unsere Nachschubwege zu sichern. Dementsprechend haben wir die innere Front in Syrien zu garantieren, wofür wir dem Oberbefehlshaber verantwortlich sind. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich hier durch die bürokratische Verwaltung, die sich immer noch in den Händen der Gaullisten befindet, die mit der ausgesprochenen Feindschaft der arabischen Bevölkerung zu rechnen haben. In diesem Kampf dürfen die Engländer nicht als Zuschauer erscheinen. Die Schwierigkeiten zwischen den Arabern und Franzosen rühren fast sämtlich von der absolut unzureichenden Art ihrer Verwaltung her. Die französische Verwaltung im Gebiet der Stämme längs der syrisch-iranischen Grenze hat mehr Mißerfolg gezeitigt, als wir in einem Jahrhundert im indisch-afghanischen Grenzgebiet aufzuweisen haben.“

Die Schwierigkeiten zwischen uns und den Gaullisten sind dagegen zum Teil der Verschiedenheit der Mentalität zuzuschreiben. In der Hauptsache jedoch rühren sie von dem

Umstand her, daß unsere hiesige Anwesenheit von den Franzosen als ein erster Schritt zur endgültigen Besetzung des Landes beurteilt wird. Welche Haltung die Araber auch immer gegen die Franzosen einnehmen, interessiert uns nur insofern, als sich daraus Drohungen für die Sicherheit unserer Nachschubwege ergeben. Wir können es nicht zulassen, daß uns die Araber Knüppel zwischen die Beine werfen.

Denken Sie daran, daß der Araber treulos, arrogant, verschlagen und feige ist. Vergessen Sie auch nicht, daß die syrischen Araber innerhalb der panarabischen Bewegung eine wichtige Mission haben, nämlich den Engländern ebenso wie den Gaullisten Schwierigkeiten zu schaffen. Schmeicheln Sie deshalb trotz allem der Eigenliebe des Arabers, um die Sicherheit unserer Nachschubwege aufrechtzuerhalten.“

Nach den in diesem Geheimbefehl festgehaltenen Grundsätzen der britischen Politik gegenüber den Arabern gab General Filose einen Aufruf an die aufständischen Stämme im Deir-er-Zog-Gebiet heraus, in dem die Araber aufgefordert werden, innerhalb von 24 Stunden ihre Kampfgruppen aufzulösen und nach Hause zurückzukehren. Im anderen Falle würden sie die Freundschaft des Generals Filose verlieren. Auf diese Freundschaft haben die Aufständischen, wie die Tatsachen beweisen, verzichtet. Die arabischen Kampfgruppen im Gebiet von Gezira sind, wie Radio Mondar weiter berichtet, nicht nach Hause gegangen, sondern weisen in der letzten Zeit einen starken Zulauf von nationalen Elementen aus Syrien auf.

Schwere feindliche Verluste im Gebiet des Terek

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet des Terek führte der Feind hartnäckige Angriffe, die wie bisher unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen wurden. Bei den erfolgreichen Angriffs- und Abwehrkämpfen in diesem Raume wurden in der Zeit vom 25. Okt. bis 19. Nov. 18 300 Gefangene eingebracht und 189 Panzer, 283 Geschütze und 630 schwere Infanteriewaffen erbeutet oder vernichtet.

Südlich Stalingrad und in der Kalmückensteppe trat der Feind mit starken, von Panzern unterstützten Kräften zum Angriff an. Eine motorisierte feindliche Kräftegruppe wurde dabei aufgerieben. Auch am unteren Don dauern die erbitterten Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen an. Ein durch unsere Stellungen durchbrochenes

verstärktes sowjetisches Kavallerieregiment wurde eingeschlossen und vernichtet.

Ein mit zahlreichen Booten unternommener feindlicher Übersetzversuch über die Newa scheiterte im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer. Bei örtlichen Kämpfen an dieser Front wurden 60 zäh verteidigte Sowjetbunker genommen. Bei einem Stoßtruppunternehmen vernichtete ein Verband der Waffen-SS eine größere Anzahl Kampfstände und fügte dem Feind hohe Verluste zu.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im hohen Norden eine Teilstrecke der Murman-Bahn mit guter Wirkung an.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze entwickelten sich erfolgreiche Spätrückkämpfe. Nachschubkolonnen des Feindes wurden bombardiert.

Im Kampf gegen die britisch-amerikanische Nachschubflotte versenkte ein deutsches Un-

terseeboot westlich Gibraltar aus einem stark gesicherten Geleitzug drei mit Kriegsmaterial voll beladene Transporter von zusammen 15 000 BRT und torpedierte ein viertes Schiff. Die Luftwaffe erzielte Bombentreffer auf zwei größeren Handelsschiffen vor Algier und Philippeville und in den Hafenanlagen beider Städte. Luftangriffe richteten sich ferner gegen Flugplätze und Bahnanlagen. Hallen und abgestellte Flugzeuge wurden in Brand geworfen.

In den besetzten Westgebieten wurden sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht vom 19. zum 20. November flogen zwei britische Kampfflugzeuge mit je einem Segelflugzeug im Schlepp in Süd-norwegen ein. Ein Kampfflugzeug und beide Segelflugzeuge wurden zur Landung gezwungen, die mitgeführten Sabotagegruppen zum Kampf gestellt und bis zum letzten Mann niedergemacht.

In der Zeit vom 1. bis 20. November verlor die britische Luftwaffe 249 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Flakartillerie und Schiffseinheiten der Kriegsmarine sind hieran mit vierzig Abschüssen beteiligt. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 97 eigene Flugzeuge verloren. Bei den Kämpfen gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Dömmes besonders aus.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche U-Boote im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zähen Kämpfen fünfzehn Schiffe mit 78 000 BRT sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und ostwärts Kapstadt acht Schiffe mit 42 000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungsstreitkräften wieder dreizehn Schiffe mit insgesamt 120 000 BRT seines Handelschiffsraums. Bei den Geleitzugkämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

Roosevelts „Kolonialpolitik“ in Nordafrika

Amerikanische Staatsangehörigkeit an „werte Persönlichkeiten“ verliehen

Vichy, 21. November.

Der amerikanische General Eisenhower in Algier hat zwölf „werten Persönlichkeiten“ Algeriens als Anerkennung für ihre „Verdienste um die USA“ die amerikanische Staatsangehörigkeit zuerkannt. Der gleiche Vorgang wird aus Rabat gemeldet, wo General Paterson sechzehn „verdienstvolle“ Leute mit der USA-Staatsangehörigkeit belohnt hat. Unter diesen 28 neuen USA-Bürgern befinden sich 21 Juden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß noch weitere „Auszeichnungen“ bevorstehen und in Kürze vollzogen werden. Daraus geht hervor, daß die USA entschlossen sind, in den eroberten französischen Gebieten sich durch Verleihung der USA-Staatsbürgerschaft als „Auszeichnung“ einen Rückhalt für ihre imperialistischen Ziele zu schaffen. Diese Aktion erinnert an die Tatsache, daß schon vor der Besetzung Murphys, der Sonderbeauftragte Roosevelts für Französisch-Nordafrika, die amerikanische Staatsangehörigkeit

großzügig an „verdienstvolle“ Juden und Freimaurer in Marokko verlieh, um einen Vorwand für die ständig wachsende Besetzung der USA-Konsulate zu haben. Die „Verdienste“, die „Ausgezeichneten“ bestanden darin, daß sie für die USA Spionagedienste leisteten und das legale französische Regime verrieten.

Vor der Besetzung Marokkos und Algeriens wurde diese personelle Besitzergreifung heimlich getrieben. Jetzt aber geschieht sie in voller Öffentlichkeit und wird durch „feierliche Zeremonien“ unterstrichen. Wesentlicher aber ist, daß Roosevelt versprochen hatte, Algerien und Marokko später an Frankreich zurückzugeben, während er nun die Frankreich feindlichen Elemente zu bevorzugten Inhabern der amerikanischen Staatsangehörigkeit macht und somit beginnt, die französischen Gebiete mit neugeschaffenen Amerikanern zu besiedeln. - Es läßt sich nicht mehr übersehen: Roosevelt will Französisch-Nordafrika zu einer amerikanischen Kolonie machen.

Washington sucht fünf Millionen Arbeiter

Zwangseinziehung der Frauen vorgeschlagen / Es fehlen Kinderheime

Lissabon, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Der Arbeitermangel in Amerika nimmt erste Formen an und wird, wie die USA-Zeitschrift „Look“ vom 17. November ausspricht, zu einer ersten Gefahr, der sich die amerikanische Rüstungsindustrie und mit ihr die gesamte Kriegführung der Vereinigten Staaten gegenübersehen. Es wird, wie „Look“ auf Grund einer Feststellung des Statistischen Staatsamtes mittelt, im kommenden Jahr in der amerikanischen Industrie ein Defizit von fünf Millionen Rüstungsarbeitern zu verzeichnen sein. Reserven sind keine mehr vorhanden. Die einzige Möglichkeit, für diese fehlenden fünf Millionen Arbeiter einen Ersatz aufzutreiben, ist nach Ansicht der amerikanischen Zeitschrift die Zwangseinziehung von amerikanischen Frauen zur Rüstungsarbeit. McNutt, der Leiter des amerikanischen Arbeitseinsatzes, hat bereits vorausgesagt, daß mit der Einziehung von ungefähr einem Drittel der amerikanischen Hausfrauen und Mütter gerechnet werden müsse, um gegen den katastrophalen Arbeitermangel in den USA anzukämpfen. Eine Umfrage, die „Look“ in der amerikanischen Frauenwelt unternommen hat, zeigt jedoch, daß der größte Teil der amerikanischen Frauen wenig Neigung verspürt, das System der Zwangseinziehungen gutzuheißen. Statt dessen wird von seiten der Frauen eine Verstärkung des freiwilligen Arbeitseinsatzes gefordert. Dieser freiwillige Arbeitseinsatz hat sich jedoch vorläufig als völlig unzureichend erwiesen.

Eine der größten Schwierigkeiten bei der Einziehung von amerikanischen Frauen zur Rüstungsarbeit bildet, wie der Präsident des amerikanischen Autoschlosserverbandes, Thomas, der „Baltimore Sun“ zufolge erklärte, die geradezu lächerlich geringe Zahl von Kinderheimen und Spielschulen in den USA, so daß es praktisch für arbeitende Frauen überhaupt nicht möglich ist, ihre Kinder während der Arbeitszeit unterzubringen. Eine andere Schwierigkeit, für die sich keine Lösung finden läßt, ist die Ausbildung der Frauen. Der Hauptmangel an Arbeitskräften besteht auf Spezialgebieten, wie „New York Herald Tribune“ eingehend darlegt. Man sieht vorläufig

noch keinen Weg, wie man die Spezialarbeiter, deren Ausbildung oft Jahre in Anspruch nimmt, ersetzen soll.

England will Wilkie antworten

Stockholm, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Die englische Regierung plant, wie schwedische Meldungen aus London besagen, binnen kurzem eine wichtige Kundgebung über Englands Kolonialpolitik nach dem Kriege. In beiden Häusern des Parlaments werde eine kolonialpolitische Aussprache stattfinden, dem Oberhaus soll Lord Cranborne antworten, im Unterhaus wird Churchill selbst erwartet. Seine letzte Rede und ihr scharfes Echo in den Vereinigten Staaten, wo sich besonders Wendell Wilkie sehr aggressiv dazu geäußert hat, habe eine Klärung des heiklen Themas nach Ansicht breiter englischer Kreise unumgänglich gemacht.

Dabei hat wohl das Bedürfnis des Hauptanteils, sich gegen die agitatorischen Töne der USA zu wehren, die beispielsweise in Indien für England unüberlegbare Wirkungen auslösen könnten. Von besonders aktuellen Fragen kommt noch der geheime Gegensatz der englischen und nordamerikanischen Politik in dem Wettlauf um die Vorherrschaft in den geraubten französischen Kolonialgebieten hinzu. Schon in den ersten Wochen nach dem gemeinsamen Gangsterstreich sind bekanntlich hinter den Kulissen ernsthafte Auseinandersetzungen um die künftige Vorherrschaft im Gange.

Sperrmaßnahmen gegen Spanien

Stockholm, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Die englische Admiralität hat am Samstag aufsehenerregende neue Sperrmaßnahmen im Mittelmeer bekanntgegeben, die unverkennbar eine Spitze gegen Spanien tragen und dazu bestimmt sind, den bereits von Diplomatie und Presse gegen dieses Land gerichteten Druck zu vermehren. Die englische Flotte erklärte große Seegebiete vor der spanischen Küste für Gefahrenzonen. Auch die Insel Minorka ist direkt von diesen englischen Minenfeldern betroffen.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz für hervorragenden Jagdflieger. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Weissenberger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Beschlagnahme aller Privatkraftwagen in Portugal. Ein am Freitag veröffentlichtes Gesetz ermächtigt die portugiesische Regierung zur Beschlagnahme aller Privatkraftwagen, Reifen und Schläuche.

Japan errichtet in Agram Gesandtschaft. Die Presseabteilung des kroatischen Außenministeriums bestätigt, daß die japanische Regierung in Agram eine Gesandtschaft zu errichten beabsichtigt. Der japanische Gesandte in Sofia, Akira Yamashida, soll gleichzeitig auch in Kroatien akkreditiert werden.

Britenfeindliche Aufstände in Abessinien. Nachrichten aus der Abessinien benachbarten britischen Kolonie besagen, daß es in Abessinien schon mehrfach zu „fremdenfeindlichen“, d. h. gegen die Briten gerichteten Aufständen gekommen sei. Besonders betroffen seien die Gebiete von Gondar, Harrar und Dessio. In diesen Bezirken habe man infolge dessen Militär einsetzen müssen, und dabei seien die englischen Offiziere Oberst Piarcey und Hauptmann Owen ums Leben gekommen. Wahrscheinlich durch Mord.

Roosevelt schweigt am Jahrestag von Pearl Harbour. Roosevelt zieht es vor, den Jahrestag der amerikanischen Niederlage von Pearl Harbour mit Stillschweigen zu übergehen. Das Weiße Haus in Washington gab am Freitag bekannt, daß der Präsident am 7. Dezember keinerlei Ansprache halten werde. Er wolle diesen Jahrestag vielmehr als „Tag des Schweigens im Gedenken an eine große Infamie“ begehen.

Vergiftungsmassentod in USA. Der bereits gemeldete Vergiftungstod von 47 Insassen des Staatskrankenhauses in Salem (Oregon) hat eine furchtbare Aufklärung gefunden. Die Polizei hat nämlich festgestellt, daß wahrscheinlich einige Geistesranke Zugang zur Küche des 4000 Insassen beherbergenden Krankenhauses gefunden und dort den Speisen während des Kochens Insektengift beigemischt haben. Der Genuß dieser Speisen hatte dann die Massenvergiftung zur Folge.

Auch auf den Fidshi-Inseln. Auf der ersten Haushaltssitzung des gesetzgebenden Rates erklärte der Gouverneur der Fidshi-Inseln, Sir Philipp Mitchell, daß nordamerikanische Streitkräfte aller Waffengattungen auf den britischen Fidshi-Inseln gelandet sind.

Bolivianische Regierung zurückgetreten. Nach einer Meldung aus La Paz ist die bolivianische Regierung zurückgetreten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 21. Nov. (HB-Funk.)

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika heftige Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen. In der Wüste griffen unsere Kampfflugzeuge feindliche Panzer mit MG-Feuer an und setzten sie in Brand. Truppen der Achse räumten nach Unbrauchbarmachung der militärischen Anlagen Bengasi, das zum dritten Male in diesem Krieg in feindliche Hände überging.

Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen im algerisch-tunesischen Grenzgebiet gingen zugunsten der Streitkräfte der Achsenmächte aus. Der Gegner ging zurück, nachdem er Panzer und Fahrzeuge verloren hatte.

Flugplätze, Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden von italienischen und deutschen Luftverbänden in Französisch-Nordafrika angegriffen. Zehn Flugzeuge wurden am Boden zerstört, ein Handelsschiff mittlerer Tonnage versenkt und einige große Dampfer schwer beschädigt.

Von den Operationen des Tages ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Auf Turin fand in der vergangenen Nacht ein Angriff britischer Flugzeuge statt, die in mehreren Wellen Spreng- und Brandbomben in beträchtlichen Mengen abwarfen, vor allem auf Viertel im Zentrum der Stadt. Die Schäden sind sehr groß. Unter der Zivilbevölkerung wurden 29 Tote und 120 Verwundete festgestellt. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, darunter eines von Nachtjägern.

Saboteure

Saigon, 21. Nov. (HB-Funk.)

Wie Domei meldet, wurden 36 französische Beamte, die offensichtlich mit Anhängern de Gaulles in Verbindung standen, wegen Störung des öffentlichen Friedens von der Polizei Französisch-Indochinas verhaftet.

Jüdische Banken kraden

Ankara, 21. Nov. (HB-Funk.)

Ein Bankenkraich in Palästina, der durch die Aufdeckung betrügerischer Manipulationen bei der Afri-Bank in Tel Aviv und der Palestine-Bank in Haifa und Jerusalem seinen Anfang genommen hat, hat nun auch auf andere jüdische Banken übergegriffen.

Die jüdische Hypothekbank in Tel Aviv, die jüdische Mir-Bank und die Worker-Bank in Jerusalem sind ebenfalls kontrolliert worden, und es hat sich herausgestellt, daß der größte Teil der Reserven dieser Banken durch betrügerische Manipulationen des Personals und des Vorstandes verspekuliert worden sind.

Riesenbrand in Pau

Vichy, 21. Nov. (HB-Funk.)

In den frühen Morgenstunden des Freitag ist die Markthalle von Pau einem Riesenbrand zum Opfer gefallen. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr breitete sich das Feuer immer mehr aus und hatte nach Verlauf einer Stunde das ganze 130 Meter lange Gebäude erfaßt, das bis auf die Grundmauern vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 15 Millionen Franken geschätzt.

Einer der letzten

Budapest, 21. Nov. (HB-Funk.)

Der frühere Außenminister von Österreich-Ungarn, Graf Leopold Berchtold, ist infolge einer langen Krankheit am Samstag in seinem Schloß in der Nähe von Sopron gestorben. Er ist 79 Jahre alt geworden.

schaffen wünschen. Dazu würde ein Millionenheer und eine Mittelmeerflotte nötig sein, in welcher unsere Feinde die unbedingte Überlegenheit sowohl auf See als auch in der Luft besitzen.

Die bisherige deutsche Kriegführung sieht nicht danach aus, als wenn sie tatenlos zusehen würde, wie eine solche Feindüberlegenheit allmählich heranreift. Stärker ist einseitigen unser Eindruck, daß bei überraschenden Landungen an schwach oder garnicht verteidigten Küsten aller Anfang leicht, aber das Ende doch vielleicht recht schwer sein kann.

Das zeigt sich auch im pazifischen Bereiche. Dort haben relativ schwache usamerikanische Landungskräfte durch ihr Unterstützungs- und Nachschubbedürfnis so starke usamerikanische Streitkräfte in den engeren Wirkungsbereich der japanischen Flotte gebracht, daß diese der feindlichen Flotte Verluste beibringen konnte, wie sie auf hoher See in der endlosen Weite des Stillen Ozeans nie zu erhoffen gewesen wären. Die usamerikanische Seeherrschaft ist durch die bekannte Serie von fünf japanischen Seesiegen an den Salomonen und östlich davon so gründlich zerschlagen worden, daß nicht einmal die etwa 30 000 Amerikaner auf Guadalcanar hinreichende Hilfe erhalten können. Geschweige denn, daß das „Waisenkind des Pazifiks“ (Australien) genügend betreut werden oder gar eine Großoffensive gegen das japanische Kernland ins Auge gefaßt werden könnte. Dazu braucht man nahe Basen, und um die zu gewinnen und zu halten, muß man den amphibischen Seekrieg beherrschen, der den rein ozeanischen abgelöst hat. Land, See und Luft fordern alle drei in Küstennähe ihre Kräfte. Das gilt vom Mittelmeer wie von der Korallensee. An beiden entscheiden nicht nur die Torpedos und Flugzeuge, sondern auch die Offensivkräfte, welche die Ufer ausstrahlen.

Das zweite Kriegsjahr mußte anbrechen, bevor die Japaner zum ersten Male ein Schlachtschiff einsetzen! Ihre Feinde verloren in derselben Zeit beste und schwerste Schlachtschiffe, und zwar alle in Küstennähe. Kann man deutlicher zeigen, daß die Brennpunkte des Seekrieges, die Kriterien der strategischen Lage, nicht an den küstennäheren Punkten der Ozeane, sondern an ihren Küsten, allenfalls Verbindungswegen, jedenfalls aber dort zu suchen sind, wo die Kampfmittel von Land, Luft und See zu einer gemeinsamen Höchstwirkung gesteigert werden können? - Kaum!

Unter diesem Zeichen - dessen sind wir voller Zuversicht - wird sich nach menschlichem Ermessen auch der feige Schlag Roosevelts und Churchills gegen die matt oder garnicht verteidigte nordwestafrikanische Küste, die „32. usamerikanische Expedition“, als ein Fehlschlag erweisen.

Zusammenarbeit Japan-China

Tokio, 21. Nov. (Ostasiendienst d. DNB.)

Zwischen dem japanischen Botschafter in China, Shigemitsu, und den Führern der Regierung wurde ein vollkommenes Einvernehmen über die grundlegenden Richtlinien der japanischen Politik bei der künftigen Zusammenarbeit mit der national-chinesischen Regierung erzielt. In den Richtlinien, die als Grundlage der Politik gegenüber China dienen sollen, ist vorgesehen, daß

1. alle Anstrengungen gemacht werden, um die Struktur einer totalen Kriegführung zu errichten, die sowohl Japan wie auch China umfaßt, da ja die erfolgreiche Beendigung des großasiatischen Krieges für China wie für Japan die Lebensgrundlage darstellt;

2. Japan sich bemühen wird, seine positive Hilfe zur Entwicklung Chinas noch zu erweitern;

3. Anstrengungen unternommen werden, um eine Mobilisierung der Fabriken und eine Ausweitung der Produktionskraft Chinas zu erzielen.

Zu diesem Zweck wird der national-chinesischen Regierung Hilfe verliehen werden, um ihre politische wie auch wirtschaftliche Macht zu stärken. Zur Durchführung dieser Politik wird Shigemitsu seine Autorität ausüben, die nach der Errichtung des Ministeriums für großasiatische Fragen an Machtbefugnissen noch stark vergrößert wurde.

Härtere Abwehr

Rom, 21. November. (Eig. Dienst.)

Nach Evakuierung von Frauen und Kindern aus den luftgefährdeten Gebieten Italiens wird nun bekannt, daß alle Männer zwischen 40 und 54 Jahren, sowie alle Frauen im Alter von 25 bis 40 Jahren aufgefordert wurden, sich freiwillig dem italienischen Luftschutz zur Verfügung zu stellen. In den norditalienischen Städten haben Miliz und Partei besondere Luftschutzabteilungen geschaffen, die die Ausbildung der neuerschaffenen Mannschaften in Bezug auf Brandbekämpfung, Verletztenfürsorge, Verschüttetenbergung und Betreuung der Obdachlosen übernehmen sollen. Es sei nötig, so bemerkt „Telegrafo“, daß das italienische Volk den britischen Terrorangriffen keine Proteste, die zwar berechtigt sind, entgegensetzt, sondern in immer härterer Abwehr die Folgen der britischen Barbarei von der italienischen Zivilbevölkerung abwendet.

Gegen den Strom

Stockholm, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Die Sozialistische Partei in Schweden, ein antimarkistischer Zusammenschluß unter Leitung des früheren oppositionellen Abgeordneten Flyg, veranstaltete in Stockholm eine antikommunistische Kundgebung. Flyg sprach über das Thema „Georg Branting und Stalin, die enthüllte Zusammenarbeit zwischen schwedischer Sozialdemokratie und russischem Kommunismus“. Er stellte das Huldigungsgramm des sozialdemokratischen Abgeordneten Branting zum Jahrestag der bolschewistischen Revolution als erstes öffentliches Zeichen für die Bereitschaft der Sozialdemokratie hin, Schweden an die Sowjetunion zu binden.

„En schme gesch kurze dieses len in lich in im W führt. Glor des Se Kaisers geze die E viel D (Theo das G schon lebend Schatt schwe Abe das Z rechte Thron mark lasse ich m steck Empfö schwö unter sein. Begl nur da ein E Lichte mißtra Augen hindur erinnere sagte: ren W kribbe. Ja, tung b hin, da beginn beherr flüster Selbst Werner gehen leicht z Der bei ihr wettren sen um bel ihm aus d Kronra beglück deutsch oben h Straßer Bismar Sachses ten, die kennt; risse ei folge h Fahri oder z Hölling über; a ser das Granite Weite; geiz, ih treffen (Paul H (Paul H Sie fi grau un der Geg mität, bewußt und da

Das ROM Cop 38. Fort Als J früher a straße i besonde sie konn „Ja, kommt „Heut „Wah gekleid Ration marsch Diese wenn J ihnen d mit dem Mutter sie sch wegen zwische In der ter zusa Soldaten wo der „Dami nicht al immer w daten sp er sich Er ko sehr eng tapfer un stand. D Sekunde im Dunl Am n Lazari postbrie erste B

Der Bismarck-Film: „Die Entlassung“

Zur Mannheimer Erstaufführung im Ufa-Palast

„Entlassung“ - ein Begriff, der nach Büro schmeckt. Was will er in der Deutung eines geschichtlichen Ereignisses? Etwas von einem kurzen, knappen Federstrich kratzt durch dieses Wort; Stille, Schweigen - Und tatsächlich irgendwo endet so der Film; und wirklich wird vorher ein Kampf gezeigt, den ein im Wesen anonymes „Büro“ gegen Bismarck führt.

Glockenschläge hallen am Anfang; Uhren des Schicksals holen aus: ein neunzigjähriger Kaiser stirbt, sein Sohn ist bereits vom Tode gezeichnet, ein Achtundzwanzigjähriger wird Kaiser des Deutschen Reiches. Der Film reicht die Ereignisse wie einen Alptrick vorüber; viel Düsteres weht, die Bestattung Wilhelm I. (Theodor Loos) ist ins Schemenhafte gehüllt, das Gesicht Friedrich III. (Karl Ludwig Diehl) schon eine erlöschende Sterbemasken; ein Überlebender schreitet Bismarck zwischen diesen Schatten der Wende heraus, wuchtig, ernst, schwer und sorgenvoll.

Aber plötzlich fährt etwas Spontanes in das Zeitmaß des Filmwerks; ein junger geackter Ton hallt durch den Glanz des Thronsaales; der Kaiser bekennt sich zu Bismarck, dem Fünfundsechzigjährigen: „Eher lasse ich mir jedes Glied abhacken, als daß ich mich jemals von Ihnen trenne!“ Impuls steckt in diesem Wort, Plötzlichkeit eines Empfindens, das in diesem Augenblick beschwörend klingt, um kaum zwei Jahre später unter einem grauen Aktenstück begraben zu sein.

Beginnt nun eine neue Zeit? Oder endet nur das Begonnene? Bismarcks Augen, die ein Emil Jannings wie mit visionären Lichtern zucken läßt, spürend, wachsam, mißtrauisch um das nun Kommende - diese Augen wird man dann einen ganzen Film hindurch vor sich haben und manchmal daran erinnert sein, daß jemand von Bismarck sagte: „Der? Der lebt ja in einer ganz anderen Welt. Den berührt gar nichts, und wir alle kriechen nur so durch seine Visionen hin.“

Ja, Wolfgang Liebeneiners Spielleitung bringt es suggestiv und überzeugend dahin, daß wir mit des Kanzlers Augen zu sehen beginnen, auch diesen jungen, so oft unbeherrschten, romantisch erfüllten, vom Gefühl der Hofchargen in ein übersteigertes Selbstbewußtsein gerückten Kaiser wie ihn Werner Hinz über die historische Szene gehen läßt, in Haltung und Schrittweise, die leicht zu Überraschungen führen mußte.

Der Kanzler ist wie ein Block gegen ihn; bei ihm ist Ruhe trotz der mitunter erregt weternden Ausbrüche; bei ihm ist das Wissen um die tieferen Forderungen der Politik, bei ihm ist schließlich fast das Gesicht eines aus dem Grabe Schauenden, wenn er im Kronrat den jungen Kaiser vor kühnen Weltbeglückungsideen warnt und das Wort vom deutschen Staatssozialismus prägt, der „von oben her, aber nicht unter dem Druck der Straße“ kommen müsse. Zuweilen ist um Bismarck die biedere Ruhe des Alten im Sachsenwalde, die Ironie des Kampfergrauen, die Philosophie dessen, der das Leben kennt; hinter allem aber dämmern die Umrisse eines alternd Einsamen, der keine Nachfolge hat.

Fähig, unsicher, lebenswürdig lächelnd oder zweideutig, gleiten die Gestalten der Hölflinge an diesem „Block“ Bismarck vorüber; auch sie bedrückt wie den jungen Kaiser das Graumwitterte des Kanzlers, das Granitene seines Willens, seine Sicht ins Weite; ihre Mittelmäßigkeit stachelt der Ehrgeiz, ihr Urteiler die kleinere Blickwinkel. Hier treffen wir auf den Minister von Böttcher (Paul Bildt), auf den Grafen Waldersee (Paul Hoffmann).

Sie frech sind nur Teil einer Macht, die grau und neblig aus dem Hintergrund wächst, der Gegnerschaft des Namenlosen, der Anonymität, die am temperamentvollen Selbstbewußtsein Wilhelm II. sich leise hochruckt und das Gift zwischen Kaiser und Kanzler

tropfen läßt, einen Tropfen um den anderen. An dieser Schwelle steht die „graue Eminenz“, der Geheimrat von Holstein; es hat etwas Bedrückendes, Spukhaftes, wie dieser weißbärtige Mann, dem das Spöttische aus maskenschärfen Lippen kommt, von Werner Krauß gesehen ist: mit spitzen, wie nach einem verhängnisvollen Schachspiel tastenden Fingern, mit Augen („Hyänenaugen“ nannte Bismarck sie), die hinter den Brillengläsern basiliskenhaft funkeln, mit einem Gesicht von faltenloser Undurchsichtigkeit. Der Spielleiter wußte, warum er gerade diesen Geist in die Fiale durch die Korridore spuken läßt, Seine Majestät den Herrn Aktuar, der mit Aktennotizen den Kanzler aus dem Sattel zwang, den Großen mit den Mitteln des Kleinen; Holstein ist die eigentliche Gegenmacht, Verkörperung des „Büros“, das nach der „Entlassung“ eines Mannes spähte, der zum Reich gehörte wie sein Schicksal.

Der kurze Tag / Von Hans Christoph Kaergel

Wenn ich am Morgen erwache, ist es mir, als stünde ich nicht vor einem Tage, sondern vor einem ganzen Jahre. Ein leidenschaftlicher Wille, viel zu gestalten, ist in mir. Ich springe vom Lager auf und weiß, daß ich alles, was ich mir vorgenommen habe, meistern werde. Und wenn der Abend sinkt, bleibe ich in die Dämmerung und seufze die kleine Sorge aus. Denn von allem, was ich mir selber auftrag, heut zu gestalten, ist kaum ein einziges Blatt davon geschrieben worden. Da eile ich im Dämmern in meinen lieben Wald, und kaum, daß die Bäume mich in ihren Schatten aufnehmen, frage ich mich schon wieder: war wirklich der Tag zu kurz? Reicht denn die Stunde nicht aus, mich zu erfüllen?

Und ich gehe weiter und beginne mich zu schämen. Ich weiß, der Holzler, der eben mit der Axt und Säge müde an mir vorbeikommt, ist auch am Morgen an die Arbeit gegangen und wird jetzt sagen: Es ist genug! - Da fällt mir ein, daß es am Ende doch nicht darauf ankommt, wieviel wir am Tage schaffen, sondern daß wir überhaupt schaffen. Ist nicht der Tag für uns eine Ordnung? Für uns ist er ein Atemzug, im Ewigem. Wir können doch, wenn wir den ersten Willen dazu haben, den kurzen Tag zum Jahr werden lassen. Wir brauchen uns nur über unser kleines Leben zu erheben.

Das alles wird mir bewußt, da ich mich an den Baum lehne und in den Tag hineinschnehe,

Seltam Stilles beginnt im Film nach der entscheidenden Szene zwischen Wilhelm II. und Bismarck, enger scheint das Grau der Wände mit dem Schatten Holsteins zu kreisen, knapp und karger die Gespräche, das Bedrückende des leeren Raumes greift Platz. Wie fern sind nun schon die gefühlvollen Rosenlieder eines Graf Eulenburg (Otto Graf)? Beim matten Lampenschein ragt noch einmal die Gestalt des Kanzlers in der dunklen Geräumigkeit der Reichskanzlei. Wie ein Gespenst kommt Holstein, schiebt mit der Fußspitze ein Stück Papier zur Seite... Vielleicht war es der Fetzen, der Bismarcks Schicksal wurde, Grau und stumm verschwindet Holstein und es bleibt die Leere einer schicksalsvollen Frage im Hause an der Wilhelmstraße.

Dies hat der Film aufgezeichnet, straff und logisch entwickelt, ohne Ausweichen ins Gemädelhafte, hart auf der Spur des Historischen, aber mit dem ganzen wuchtigen und ahnungsvollen Gewicht des Wissens um das geschichtliche Verhängnisvolle der Stunde, die das Wort „Entlassung“ sprach.

Dr. Oskar Wessel.

Einst war ich Saat...

Wenn ich nicht wiederkehren werde,
dann weint um mich nicht allzu sehr -
wir alle sind ein Körnchen Erde,
ein Tropfen nur im großen Meer.

Wir alle kamen, um zu gehen,
wir wandern ohne Stillestand,
ein Atemzug im Frühlingswehen,
ein Samenwurf aus Gottes Hand.

Wir wachsen über Sturm und Regen,
durch Sternenglanz und Sonnenschein,
und bringen uns als Ernteseegen
am Tag des hohen Sommers ein.

Das war das Tiefste, das ich lernte,
der letzte, heilige Lebensinn:
Einst war ich Saat, dann ward ich Ernte;
ich war und werde, was ich bin.
Helmut M. Böttcher

zwar landschaftlich und volklich eigenwertigen, doch auch menschlich allgemeinen Ausdrucksprache in den Vordergrund rückt. Da bewährte es sich, daß Lessing, der das Stück pittoresk vollendet beherrschte, selbst die virtuoseren Spiellemente der Sinfonie, ihre Volksmelodie wie ihre polyphone Kunst in die Vergeistigung einschloß, die seine Aufführung mit dem Nationaltheaterorchester auszeichnete. In der tragischen Schwere, in den außerordentlichen, dramatisch wirkenden Spannungen, in der reifen Wägung der Farben behauptete das Werk seine romantische Natur bei einer durchaus nördlichen Weltanschauung, den Rang hoher Kunst, die unmittelbar packende Wirkung.

Als Dirigentenpersönlichkeit, die nicht eine subjektive Deutung, sondern letzte Erfüllung höchster Stilansprüche erstrebte, erschien Lessing vorher schon in Brahms' Klavierkonzert E-dur. Bestimmend war hier die Auffassung des Solisten, aber man wird nicht oft ein so präzise ausgewogenes, geistig einheitliches Bild von dem Werk gewinnen wie hier in einer wundervoll abgestimmten sinfonischen Nachschaffung mit dem Orchester. Prof. Walter Rehbberg, als Pianist ein technisch überlegener, anschlusskultivierter Mittler des Soloparts, übertrug gleichsam die Forderung absoluter Deutlichkeit, wie sie kürzlich wieder Richard Strauß für die Musikbühne erhob, auf die Hochform des romantischen Instrumentalkonzertes. Was sonst in diesem Werk an zyklisch getürmten Klangmassen erschlägt, wurde diesmal geklärt und wieder zu einer Harmonie des Schönen geführt. Auch Brahms legnete sie ja niemals als künstlerische Forderung. Mag sein, daß die freundlichen Visionen des Konzertes dadurch stärker hervortraten: die nordisch-dualistische Welt Brahmsens wurde trotzdem ganz geschaut und bezwingend verständlich in einer Klanglösung von bestechender Abgelährtheit, die dem Solisten und dem Gastdirigenten gleichermaßen herzlichen Beifall eintrug.

Als einziges leichtgängiges Werk des Programms eröffnete Webers „Oberon“-Romantik den Abend in einer zügigen und frischen, dabei dynamisch sorgfältigen Weitergabe.

Dr. Peter Funk.

Schmidt-Isserstedt als Operndirektor nach Berlin berufen

Der musikalische Oberleiter des Deutschen Opernhauses in Berlin GMD Artur Rothe ist von der Reichsrundfunkgesellschaft als erster Dirigent und musikalischer Oberleiter des Großen Berliner Rundfunkorchesters verpflichtet worden. Er wird seine Tätigkeit im Sommer 1943 aufnehmen. Er bleibt dem Deutschen Opernhaus als Gastdirigent erhalten. Reichsminister Dr. Goebbels hat mit Beginn der Spielzeit 1943/44 den Staatskapellmeister Dr. Hans Schmidt-Isserstedt (Hamburg) zum Operndirektor und musikalischen Oberleiter des Deutschen Opernhauses in Berlin berufen.

Kleiner Kulturspiegel

Oberspielleiter Karl Glänzler wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg als Intendant berufen mit dem Auftrag, das dortige Stadttheater, welches in Spielgemeinschaft mit dem Stadttheater in Hanau steht, weiter auszubauen. Glänzler war bisher im Osten eingesetzt und am Aufbau der Städtischen Bühnen in Litzmannstadt beteiligt.

Wilhelm Fürtwängler dirigierte in der Stockholmer Oper zwei Vorstellungen von Richard Wagners „Walküre“. In der kommenden Woche leitet er drei Sinfoniekonzerte des Stockholmer Konzertvereins.

Die Tanzgruppe Daisy Spies gab im Staatstheater zu Sofia einen Tanzabend, dem auch Ministerpräsident Fillof beiwohnte.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMIS
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Solzburg

38. Fortsetzung

Als Jan Ende November eines Tages etwas früher als sonst die Wohnung in der Knaudtstraße betrat, merkte Sabine sofort, daß ein besonderer Ausdruck in seinem Gesicht war; sie konnte ihn nur nicht gleich deuten. Jan -?

„Ja, Sabine, nun ist es so weit.“ - „Ihr kommt fort?“

„Heute nacht um zwei Uhr.“ - „Wohin?“

„Wahrscheinlich nach dem Westwall. Einkleidet sind wir, wir haben auch die Eisenration empfangen. Die Stunden bis zum Abmarsch gehören noch uns.“

Diese Stunden waren nicht leicht, auch wenn Jan und Sabine sich alle Mühe gaben, ihnen das Schwere zu nehmen. Sie fuhren mit dem Autobus nach dem Lazarett, um die Mutter zu benachrichtigen. Zu dritt gingen sie schweigend um den Pfaffentelch, der wegen der Fliegergefahr still und dunkel zwischen den Straßen lag.

In der Nacht begleiteten Mutter und Tochter zusammen mit den Angehörigen anderer Soldaten die Truppe nach dem Güterbahnhof, wo der Zug bereitstand.

„Damit Sabine abends in der Knaudtstraße nicht allein ist, werde ich zu ihr ziehen, und immer werden wir von unsern beiden Soldaten sprechen,“ sagte die Mutter zu Jan, als er sich aus dem Abteilfenster lehnte.

Er konnte nur nicken, die Kehle war ihm sehr eng. Er ließ keinen Blick von Sabine, die tapfer und aufrecht am Arm der Mutter stand. Dann rückte der Zug an. Noch einige Sekunden, und die winkenden Hände waren im Dunkel der Nacht verschwunden.

Am nächsten Abend - die Mutter war noch im Lazarett - schrieb Sabine den ersten Feldpostbrief an ihren Mann. „Du! Dies ist der erste Brief, den ich überhaupt an Dich

schreibe. Vom Beginn unserer Liebe bis zur letzten Minute haben wir beieinander sein können. Nun bist Du nicht mehr bei mir, ich sehe Dich nicht, und mir kommt zum Bewußtsein, ein wie magerer Ersatz ein Brief ist, gemessen am Glück des Beisammenseins. Und doch weiß ich, daß ich fortan nur für den Briefträger leben werde. Mit der Hauswirtin habe ich ein Abkommen getroffen; sie wird mich in den Holzwerken anrufen, wenn ein Brief von Dir gekommen ist, damit ich mich im Voraus freuen kann.“

Vierundzwanzig Stunden sind noch nicht vorüber, seit ich zwischen den Gleisen vor Deinem Abteil stand; mir will scheinen, als wären schon ebenso viele Tage vergangen. Ich will die Zeit durch diesen Brief auszulösen versuchen, will mir einbilden, daß Du wieder in meiner unmittelbaren Nähe wärst. Abschicken kann ich den Brief noch nicht, den ich muß erst warten, bis Du mir Deine Feldpostnummer schreibst.

Etwas Besonderes, Großes und Schönes läßt mir keine Ruhe, ich muß es Dir anvertrauen. Mein lieber Jan, wir werden ein Kind haben. Ich weiß es erst seit Tagen. Ich hätte Dir davon sagen können in der Abschiedsstunde. Hätte ich es tun müssen? Ich weiß es nicht. Warum ich es nicht getan habe, warum ich das, was mir auf der Zunge brannte, zurückgedrängt habe? Ich meinte, daß Dir das Weggehen dann noch viel schwerer geworden wäre. Und Du solltest in Ruhe abfahren, solltest an das denken, was vor Dir lag. Und noch etwas anderes war mir eingefallen. Im ersten Feldpostbrief, der Dich erreicht, solltest Du von unserer Freude erfahren. Sie wird Dir den Auftrieb geben, an Deinem Teile mitzuhelfen, daß unser Kind einmal eine glückliche Zukunft hat. Du erträgst Strapazen, schleppest den Tornister, legst Kilometer um Kilometer zurück auch für Dein eigen Fleisch und Blut.

Ich kenne Dich, Jan, ich kann mir denken, was Du tun wirst, wenn Du die Nachricht erhältst; daß Du Vater wirst. Den Kameraden

von Deiner Freude mitteilen? Das kommt Dir nicht in den Sinn. Aber eine einsame Stelle wirst Du suchen, und denken und grübeln über den letzten Sinn des Menschenseins; nun weißt Du ihn.

Ob es ein Junge wird? Dann habe ich nur einen Wunsch: daß er werde wie Du! Glückliche die Mutter, die diesen Wunsch haben darf. Manchmal muß ich in mich hineinhorchen und denken: Jan ist gar nicht fortgegangen, er ist bei mir geblieben. Du wirst zurückkehren, Jan! Mag es bei euch auch hart hergehen, mein Wünschen soll bei Dir sein, daß Dir - und dem Kinde und mir - das Letzte erspart bleibt. - - -

Drei Tage sind vergangen. Noch kann keine Nachricht von Dir eintreffen. Im Geschäft betrachte ich immer wieder den schwarzen Telefonapparat. Durch ihn werde ich erfahren, wenn Du geschrieben hast. Und neben dem Apparat steht Dein Bild, das wir vor vierzehn Tagen haben anfertigen lassen. Unnötigerweise bin ich auch auf dem Bild, aber nur unter dieser Bedingung habe ich Dich ja zum Fotografieren schleppen können. Ich bin unendlich froh, daß ich das Bild von Dir habe. Abends nach Geschäftsschluss packe ich es in die Handtasche und nehme es mit nach Hause, damit Mutter und ich Dich um uns haben. Und jeden Morgen nehme ich es wieder mit in das Büro am Ziegelsee.

Noch habe ich Mutter kein Wort von unserm Kinde gesagt. Kein Mensch soll vor Dir von ihm erfahren. Erst wenn ich weiß, daß Du Dich freust, soll auch Mutter sich freuen.

Ich male mir aus, wie es sein mag, wenn der Junge durch das Stoinsdorfer Schulhaus trippelt. Du hast mich einmal gefragt, ob ich nicht ein gelindes Grauen davor empfinde mit Dir in den „altmodischen Kasten“ zu ziehen. Laß es mich Dir sagen: in unserer Gemeinsamkeit unter diesem Strohdach sehe ich das Glück meines Lebens.

Eines kann ich nicht begreifen: daß ich Dich nicht vom ersten Tage an lieb gehabt habe. Aber als Du von der Feldmark kamst, wo Du Vögel gefüttert hattest, und uns be-

gegnetest, bist Du mir gleichgültig gewesen, so gleichgültig wie irgend ein Fremder. Mir ist, als müßte ich mich nachträglich dessen schämen. Es ist keine Spur Übertreibung dabei, wenn ich sage, daß keine Minute vergeht, wo ich nicht Deine Nähe spüre. Und darüber bin ich sehr glücklich. Und immer sehe ich auch Deinen Buben. Er tummelt sich herum in dem großen Schulgarten, und Großmutter kommt, um ihn ins Nachbarhaus zu holen, weil der Großvater doch bald von seinen Krankenbesuchen zurückkommt. Ach, Jan, ist Deine Frau ein närrisches Ding? Sie ist glücklich in ihrer Narrheit und möchte Dir ein wenig davon schenken. -

Ein Freudentag ist heute. Dein erster Brief ist gekommen. Am Vormittag rief die Hauswirtin mich an. Noch Stunden warten, bis ich Deinen Brief in Händen hatte? Ich bin zum Chef gegangen und habe ihm von dem Ereignis erzählt. Er hatte Verständnis und sah wohl, daß ich so gut wie arbeitsunfähig war. Ich habe Urlaub bekommen. Über den Spielortdamm bin ich gerannt, gerast wie ein Schulmädchen, das sich verspätet hat.

Und dann habe ich den Brief gelesen, Deinen ersten Gruß aus dem Felde. Du Dummer glaubst, Dich entschuldigen zu müssen, weil Du nur einige flüchtige Sätze auf Papier werfen konntest. Ich weiß, was es bedeutet, wenn Du am selben Tage, wo ihr in den Bunker eingerückt seid, noch Zeit zum Schreiben gefunden hast. Das Wort Bunker hat etwas Beruhigendes, ihr seid in ihm vor dem Ärgsten geschützt. Du schreibst, daß am Tage vorher die Porta Nigra in ihrem ehrwürdigen Alter von zweitausend Jahren freundlich auf euch herabgeschaut hätte. Hab Dank für die Andeutung. Ihr dürft euren genauen Aufenthaltsort nicht angeben, aber nun brauche ich meine Gedanken doch nicht irgendwohin ins Leere zu schicken, vom Morgen bis zum Abend kreisen sie um die Gegend von Trier. Die Dörfer und Städtchen jenes Landesteils habe ich auf der Karte aufgesucht und kenne sie schon alle.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Hansis Selbstgespräch



Allen Respekt vor unsern Müttern, doch wenn uns die Vats füttern, dann wird der Teller schneller leer. Mit Mutti kann man schon mal knurren und zappelnd an der Decke zurren, weil grade mal die Eßlust fehlt, wiewohl der Brei die Muskeln stählt. Man war schon mal nicht aufgelegt und hat den Löffel weggefeigt, worauf die Mutti zornerrötet mich einen bösen Buben schilt. Na ja, man hats ja doch gegessen und auch der Klaps war schnell vergessen, doch jetzt mit Vati gehts ganz glatt, weil der ja keine Nachsicht hat. Man traut sich nicht am Brei zu meckern und zögernd gar sich zu bekleckern - Bei Vati heißt: Befehl! Nun is'... Und dennoch bin ich ganz gewiß: Man muß ihm den Gefallen tun, Soldaten woll'n im Urlaub ruh'n. Drum esse ich denn auch den Brei: das mit dem Urlaub geht vorbei...

Bezugscheinfreie Mäntel und Anzüge auf die 2. und 3. Reichskleiderkarte

Um aufgetretenen Zweifeln entgegenzutreten, wird von amtlicher Seite erneut darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur vierten Reichskleiderkarte sowohl auf der zweiten als auf der dritten Reichskleiderkarte Wintermäntel, Herren- und Knabenanzüge sowie deren Einzelteile oder der zur Herstellung derselben benötigte Oberstoff während der gesamten Laufzeit der zweiten und dritten Reichskleiderkarten ohne Bezugschein auf Bezugsabschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarten bezogen werden können.

Wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, ist die Geltungsdauer der zweiten Reichskleiderkarte bis zum 31. August 1943, die der dritten Reichskleiderkarte bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden.

Hier meldet sich Seckenheim

Zur Bekanntgabe des Ablieferungsolls müssen am heutigen Sonntag alle Nichtlandwirte, die Getreide geerntet haben, auf dem Geschäftszimmer der NSDAP im Rathaus vorsprechen. Und zwar die Namen von A bis D von 8 bis 9 Uhr, E bis H von 9 bis 10 Uhr, J bis S von 10 bis 11 Uhr und T bis Z von 11 bis 12 Uhr. In diesen Tagen wurde die Zuckerrübenenernte eingebracht, die - durch die Witterungsverhältnisse begünstigt - guten Ertrag brachte. Seinen fünfundschrzigsten Geburtstag konnte Adam Berlinghof, Freiburger Straße 34, begehen.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Fünftausendjährige badische Dörfer

Niemand von uns geht an diesem Wochenende an den Sammlern der nationalsozialistischen Gliederungen vorüber und jeder trägt gern die Plaketten mit den schönen Bauernhäusern. Es lohnt sich, diese freundlichen Fachwerkhäuser genauer zu betrachten, denn sie verkörpern ein gutes Stück deutscher Kultur und Geschichte. Wer weiß zum Beispiel, daß das älteste deutsche Dorf rund fünftausend Jahre alt ist? In unserer badischen Heimat stehen diese Vorläufer des deutschen Bauernhauses, nämlich an den Ufern des Bodensee, zu Unter-Uhldingen, Ober-Uhldingen und anderen Stellen des Überlinger- und Untersees. Mehr als vierzig Pfahlbausiedlungen erheben sich dort, die schon in der Steinzeit errichtet wurden, also viertausend bis fünftausend Jahre alt sind. Ein Teil dieser Pfahlbauten, insbesondere das Dorf bei Unter-Uhldingen, sind von fachkundiger Hand wiederhergestellt und mit all den Waffen, Werkzeugen- und Schmuckstücken ausgestattet worden, die damals von den Bewohnern Verwendung fanden. Sie legen Zeugnis dafür ab, daß unsere Vorfahren kein primitives Jägervolk waren, sondern auf einer für jene Zeit beachtlichen Kulturstufe standen. Diese Pfahlbauten waren keine eigentlichen Wasserbauten, sondern in feuchten Sumpf- und Schilfwiesen angelegt. Bis zu hunderttausend Pfähle mußten für eine einzige Siedlung in den Boden gerammt werden. Diese Pfähle wurden auf einem durchbohrten Querbalken verankert, der auf dem Grund des Sumpfes lag und das Hinabsinken der Pfähle verhinderte. Man muß staunen über das technische Verständnis, mit dem die vorzeitlichen Menschen den Schwierigkeiten zu Leibe gingen, die sich ihnen beim Bau entgegenstellten.

Die Einrichtung der Häuser gibt wertvolle Aufschlüsse über die Tätigkeit der Ansiedler. Vor allem regte die Nähe des Bodensee zum Fischfang an, außerdem gingen sie auf die Jagd und bebauten ihre Hirsefelder. Schon damals hüllten sie sich nicht nur in Felle, sondern trugen leinene Gewänder. In der Bronzezeit, also vor rund dreitausend Jahren, finden

Kleine Bilder vom großen Urlaub eines Mannheimer Soldaten

Wovon kann ein Landser denn schon träumen? / Von Heinz E m u n d s

Wenn das mit dem schönen Lied seine Richtigkeit hat, dann kann ein Landser nur von seinem Mägdlein träumen. Laut Erfahrung geht das aber schlecht über nüchternem Magen. Womit also bewiesen ist, daß am Anfang aller Dinge der Traum vom Eßfach stehen muß.

Doch der Landser ist klug. Er träumt nicht vom Mädel oder vom Eßfach: Er träumt summarisch, er grost - er träumt vom Urlaub. Ob und inwieweit das Leben nun ein Traum ist oder nicht, bleibt dem Spieß überlassen. Meistens fehlt zum Urlaubsschein bloß die Unterschrift.

Eines Tages war die Unterschrift da. Es machte meiner Höflichkeit fast gar nichts aus, zwei und einen halben Tag im D-Zug stehen zu müssen. Erstens haben Vergnügungsreisende mit Margarinekisten keine Sitzplatzberechtigung, und zweitens sollte mir das auf der Rückfahrt nicht mehr passieren. Das einzige, was von mir Platz ergriff, war die Beruhigung, als ich endlich den Wasserturm noch stehen sah. Schließlich hätte sich auch in Mannheim einmal etwas verändern können. Unausdenkbar!

Und nun bin ich zu Hause. Es war sehr sentimental, als ich auf die Klingel drückte.

Was dann folgte, sind interne Familienangelegenheiten. Über die man nicht spricht.

Von den tausend Vorsätzen blieb zunächst nur die Badewanne. Wohl oder übel. Ich spielte versonnen mit meinem dicken Zeh und machte meinen Dienstplan für die nächsten vierzehn Tage. Anschließend hatte ich stundenlang das Vergnügen, vor dem Spiegel mein Gesicht, glänzend wie ein Kinderding, zu bewundern, meinen Namen zu nennen und es nicht zu glauben.

Den Abend widmete ich sozusagen der Familie. Abgesehen von einigen Stunden in einem Lokal, das ich nicht nenne, um keine Reklame zu machen. Hierbei hatte ich zum ersten Male die Gelegenheit, auswendig zu lernen, was ich in den nächsten Tagen immer wieder würde erzählen müssen.

Das ging dann, täglich dreidutzendmal, etwa folgendermaßen: „Ja, ich bin auf Urlaub. - Wielange? 16 Tage lang. - Wie es mir sonst geht? Danke, sosolala. Man gewöhnt sich dran. - Das Essen? Ist auch gut. Man gewöhnt sich auch dran. - Wann der Krieg zu Ende ist? Das ist Dienstgeheimnis. - Den neuesten Witz? Kenn ich nicht. - Hahaha! Hm! - Aber wir sehen uns doch dieser Tage noch einmal? Selbstverständlich! - Na denn, auf Wieder-

sehen. Oder darf ich Sie zu einem kleinen Gläschen einladen?“

Täglich dreidutzendmal bekam ich das zu hören. Leider 36mal davon ohne den letzten Satz.

Besonders bemerkenswert wird für mich wohl immer ein gewisses großes Sandsteingebäude in der Tullastraße bleiben. Ich hielt es in meiner Jugendblüte stets für etwas unzweckmäßig und abreißbedürftig. Ich wurde seinerzeit für meine unmaßgebliche Meinung bestraft. - Jetzt also konnte ich selbiges Gebäude nach Belieben ruhig von außen betrachten. Beim erstenmal schlich ich vorbei wie ein müder Handfeger. Beim zweitenmal wie ein Sieger. Beim drittenmal ging ich hinein. Nach einer Stunde war ich wieder draußen. Es hatte sich nichts Grundsätzliches verändert. Auch ohne mich. Jetzt werden andere für ihre „unmaßgebliche Meinung“ bestraft. Ich nenne keine Namen. Wegen der Reklame.

Wenn ich mir überlege, wie wir früher auf das letzte Klingelzeichen hin fluchtartig diese geheiligten Räume der Muse verließen! Jetzt darf man's ja sagen. Auf einer Bank am Wasserturm wurde die Erinnerung an die überstandenen Stunden verbotswidrig vernebelt. Zu diesem Behufe sammelten wir unsere sämtlichen Kupfermünzen, und Hermann kaufte drei Eckstein. Davon bekam er eine. Fürs Holen. Bezahlt hat er nie was. Das ärgert mich erst heute.

Für den nächsten Tag standen auf meinem Dienstplan zehn Anstandsbesuche. Es blieb bei einem. Dann hatte ich die Nase voll.

Nach dem „guten Ton“ für 95 Pfennig meldete ich mich telefonisch an. Ich wurde sogar empfangen. Es war sehr schön. Ich erzählte sehr lebendig. Den alten Spruch. In Abständen von 30 Sekunden griff ich mir ans Kinn. Wegen des Bartes. Als ich das 25mal getan hatte, merkte man anscheinend was und lud mich zum Abendbrot. Ich blieb bis 23 Uhr. Dann ging ich. Wohl oder übel. Es gab Bowle und eine Haustochter. Beide von bekannter Mannheimer Art.

So gingen die Tage dahin. Die Nächte ähnlich. In der ersten konnte ich nicht schlafen vor Aufregung. In der zweiten, weil mir etwas fehlte, wogegen ich mich sonst draußen durch Jucken zu wehren pflegte. In der dritten, weil ich neben dem Bett lag. Das war nach dem Anstandsbesuch. In der vorletzten, weil ich vom nächsten Urlaub träumte. Und in der letzten stand ich am Bahnhof. Wasser, Taschentücher einerseits, weiche Knie andererseits.

„Hast du nichts vergessen? Komm bald wieder, bleib gesund und schön brav.“ „Jaja. Hoffentlich bin ich in Raucher.“ „Und du schreibst recht bald.“ Richtig, nun hatte ich doch die Rolle Klotztpapier vergessen, die ich mitnehmen wollte. - Interne Familienangelegenheiten - - aus und vorbei.

Eigentlich war alles anders, als ich es mir vorgenommen hatte. Trotzdem, es war wun- - - der - - bar - - .

Beim nächstenmal werde ich mich mehr der Familie widmen. Man müßte einmal vernünftig mit dem Spieß reden - - .

Unter Bogengängen

Durch den harmonisch gewölbten Torbogen fällt das herblich schräge Licht der Sonne. Aus dem heimeligen Dunkel schauen wir hinaus, wo die späten Strahlen einen goldenen Saum um die Blondköpfe der Kinder und den schneeigen Scheitel der Großmutter werfen. So umrahmt das weite Tor einen Ausschnitt des Lebens und verkörpert ihm zum Idyll.

Das Gesicht unserer Stadt ist reich an solch hochbogigen Pforten und Durchblicken. Freundlich öffnen sie sich dem Geschehen und den Menschen auf der Straße. Kühle weht im drückenden Sommer aus ihnen. Vor neblig rieselndem Novemberregen bilden sie Schutz. Bogen bilden einen malerischen Umgang am Kaufhaus. Arkadenbogen begleiten das offene Rund des Friedrichsplatzes und lockern die massigen Fronten des Schloßhofes.

Leicht und heiter schreiten wir unter ihnen dahin. Der Alltagsschritt wird beschwingter, als ob uns jenseits eine Überraschung erwartete, der wir mit Spannung entgegenzuschauen, wenn wir hinaustreten, ins volle Licht.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Päckchen und Pakete. Die Deutsche Reichspost muß unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, daß Pakete und Päckchen zu Weihnachten frühzeitig aufgeliefert werden. Es ist nötig, die Sendungen in den ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post zu geben. Wer dies nicht befolgt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Anschrift sind Vorbedingungen für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. - Feldpostpäckchen sind nur bis 30. November zugelassen.

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 13. bis 19. November wurde die Feuerschutzpolizei 109 Mal alarmiert. Von einem Lagerbrand in P 4, 10 ist zu berichten von einem Kellerbrand in H 7, 34 und einem Auto-brand in der Seckenheimer Hauptstraße. 102 Krankentransporte wurden durchgeführt. Mutwillig wurden wieder Alarmer am Bäckerweg, in der Zeppelin-Heustraße und in der Weberstraße ausgelöst. Leider gelang es nicht, einen der Alarmverbrecher, denen eine saftige Strafe winkt, zu fassen.



Die Laubreste eines sterbenden Jahres werden von der Kranprinzenstraße gefegt. Bald werden die letzten Bäume unserer schönen Alleen kahl stehen. Sie werden in der verdienten Atempause Kraft zu neuem Keimen sammeln.

Blick auf Neu-Eichwald. Der bunte Nachmittag zu Gunsten des WHW, der am Kuhbuckel stieg, war ein voller Erfolg, in den sich die Luftwaffe und die Pg. von Neu-Eichwald und der Gartenstadt teilten. Künstler des Nationaltheaters, voran die Damen Hilde Hüllinghorst, Gisela von Stosch und Edith Fritschel, boten erlesene Perlen ihres künstlerischen Könnens. Klaus W. Krause als ruhender Pol verstand es meisterhaft, in Poesie und Prosa die einzelnen Darbietungen sinnvoll zu überbrücken und wußte auch als Lauten-Stimmungssänger seine Zuhörer zu begeistern. Ein Soldatenchor, ferner ein Jodlertrio, ein Zithervirtuose und eine Akkordiongruppe boten ebenfalls gute Leistungen. Nicht zu vergessen wäre auch noch ein lustiges Hans-Sachs-Spiel mit dem unverwundlichen Batteriekomiker. Orchester- und Solostücke trugen daneben zur Verschönerung der Veranstaltung bei.

Bestellung von Zuckerwaren. Über die Sonderzuteilung von Zuckerwaren, die im Wege des Vorbestellverfahrens erfolgt, enthält die Veröffentlichung im Anzeigenteil nähere Angaben.

Eier bestellen. Über Bestellverfahren für Eier und die Verteilung von sechs Eiern als Weihnachtsversorgung unterrichten zwei Bekanntmachungen des Ernährungsamtes im heutigen Anzeigenteil.

Soldatengrüße von der Front erreichten das „HB“ von Obergetreiden Leopold Wippert.

Öffentliche Bestellung von Wirtschaftsprüfern. Vor dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Mannheim wurden Dr. Adolf Franz und Dr. Fritz Scharff, Prokuristen der Rheinischen Treuhand-Gesellschaft AG, Mannheim, als Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt und vereidigt.

Wir gratulieren! Seinen 85. Geburtstag feiert heute Josef Striehl, Neckarau, Rathausstraße 9.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Gottfried Geisen und Frau Lina, geb. Eichelberger, Friedrichsfeld, Neudorfstraße, 45.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern heute die Eheleute Wilhelm Belzer, Reichsbahn-Obersekretär und Frau Sofie, geb. Eck, Dammstraße 4, und das Ehepaar Albert Freitag und Frau Anna, geb. Kunert, B 2, 7.

Soldatengrüße erreichten das „HB“ von Uffz. Kurt Thoma.

Wasserstand vom 21. November. Rhein: Konstanz 321 (-4), Rheinfelden 204 (+4), Breisach 152 (-13), Kehl 231 (unv.), Straßburg 220 (unv.), Maxau 376 (-5), Mannheim 251 (unv.), Kaub 165 (-1), Köln 152 (-9), Neckar: Mannheim 253 (+3).



Von dem Durchgang des Haken Flügels fällt der Blick auf das Bronzestandbild von Kurfürst Karl Ludwig, des Wiedererbauers unserer Stadt nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges. Aufn.: Lotte Banzhaf (2)

W Es unme pitali in ih zugle hältm Besit ben; den 2 tums, und v Berei ander rettun an ka Almos reit. Der um zu die au Masse er sic beding für d gewäh Weise Bevöll denn, abzu. Erst in der danke, müßte die, W mußte. Erg ä polit überha von in die gelegu erhebli licher Gerad politik der w die gu beitslo die Sti ihrem stenz o sich au betonte auf die Wort f richtun im n land w Basis w von ein dem G Wirtsch in der Den B Sorge nomme pflichtu schäfte zialpoli Fam. Helmut Max- chen Freud u. Ba Frau Mainz Straß NB, 1 Unserer Wilhe an: 3 Gehri Wittm (Uffz. Mannh den 2 Wir zweise Judith Otto H Manu 18. Nov Wir fre liehe Dipl- (z. Z. Prof. (Lang) Ihre Ve Sannel Bühler Mücke kenhe den 23 Ihre Ve Elfried Gustav Mannh Ihre Ve Paulin Hamme d. B. (Rottar) Wir hab Kuplie Emmy z. Z. D Villag straße Ihre Ve anzuze (z. Z. Beckh. Mhm- Straß Klar-S Ihre am Kriegst Fritz F zer-Gr (Lichte geb. W straße Unserem Herrn Stang, jubiläu wünsch Wehrm Stang; Osten) Stang; kinder.

Wandlungen der Sozialpolitik

Es war die erste Aufgabe der Sozialpolitik, die unmenschlichen Ungerechtigkeiten, die eine kapitalistische Wirtschaftsordnung mit sich brachte...

Der Staat baute Schutzmaßnahmen ein, um zunächst die politischen Gefahren zu bannen, die aus einer Revolutionierung der ererbten Massen drohten...

Erst nach zahlreichen Fehlschlägen entstand in den Köpfen der Wohlmeinendsten der Gedanke, daß Sozialpolitik noch etwas anderes sein mußte als nur ein Pflaster auf die Wunden...

Im nationalsozialistischen Deutschland wurde die Diskussion auf eine ganz andere Basis gestellt. Die erste große Tat des Führers war eine Sicherung der Arbeiterschaft...

Das nationalsozialistische Deutschland wurde die Diskussion auf eine ganz andere Basis gestellt. Die erste große Tat des Führers war eine Sicherung der Arbeiterschaft...

Nordbadische Hauptgut-Tabake

Hochwertiges Schneidegutmaterial für Rauchtabelle

Für den zweiten Einschreibungsstag standen 65 200 Zentner Hauptguttabake aus dem nordbadischen Anbaugelände 'Goundi' und 'Bergstraße' zur Verfügung...

Besonders hochfarbige Herkünfte wie Brühl, Hockenheim, Ketsch, Kirrlach, Ostersheim, Pfland, Sandhofen, Schriesheim u. a. m. wurden sehr lebhaft begehrt...

Auch die Hauptguttabake von Walldorf, vor allem auch Sandhofen, waren lebhaft begehrt. Große Tageskontingente hatten die Rauchtabelle Martin Brinkmann-Bremen...

Minderbemittelte kam nicht mehr in Gefahr, von den Konjunkturen einer hemmungslosen Wirtschaftsanarchie plötzlich um sein Brot gebracht zu werden...

Man sollte annehmen, daß unter diesen Voraussetzungen eine Sozialpolitik sich darauf beschränken könnte, die erwerbstätige Bevölkerung vor Notständen, die durch Krankheit, Alter oder Tod herbeigeführt werden, zu bewahren...

Main-Anbaugelände bei Freudenberg und Mondfeld mit nahezu 500 Zentner. Die großen Anbaugemeinden wie Heddesheim, Seckenheim und Ladenberg gingen häufig an die Rauchtabelleherstellung und an den Rohabbauhandel.

Die Einschreibung nahm einen sehr flotten Verlauf und es war für alle Beteiligten erfreulich, daß sämtliche ausgegebenen Kontingente erfüllt werden konnten.

Italienische Seiden- und Kunstseidenweberei

Das Mittelungsblatt der Mailänder Ente Nazionale Serico veröffentlicht Einzelheiten über die Entwicklung der italienischen Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahre 1941...

Als im April 1941 von den Behörden die Herstellung standardisierter Gewebe, der sogenannten Tessuti-tipo, verlangt wurde, bedeutete dies einen starken Eingriff...

Restlose Nutzholzauswertung

Daß in unseren Forstbetrieben alles zu Nutzholzzwecken verwendbare Holz auf das Beste erfaßt und heute in erster Linie der Kriegswirtschaft zugeleitet wird...

Auf manchem Gartengrundstück oder anderenorts stehen einzelne Birken und Ahorne oder andere Laubbäume, oft in langen Stücken...

Deutsche Asphalt-Generalvertriebsgesellschaft mbH, Mannheim. Zum Vertrieb sämtlicher Produkte der Deutschen Asphalt AG der Limmer und Vorwohler Grubenfelder in Braunschweig (Dasag) wurde mit einem Stammkapital von 20 000 RM. in Mannheim die Deutsche Asphalt-Generalvertriebsgesellschaft m. B. H. für Süddeutschland errichtet...

Strehelwerk GmbH, Mannheim. Durch Gesellschaftersbeschluss ist das Stammkapital nach den Bestimmungen der DAVO von 520 000 RM. um 11,48 Mill. auf 12,0 Mill. RM. berichtigt worden.

Oberrheinische Handwerksbank AG, Karlsruhe. Die Hauptversammlung beschloß, den Verlust von 27 304 RM., der sich um den Gewinn aus dem Vorjahre mit 2449 auf 24 953 RM. ermäßigt, auf neue Rechnung vorzutragen.

Eine Stinnes-Niederlassung in Frankfurt a. M. Beim Amtsgericht in Frankfurt a. M. ist die Zweigniederlassung der Matth. Stinnes GmbH eingetragenen worden.

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG, Magdeburg. Nach den Mitteilungen, die in der Herbstversammlung des Aufsichtsrats über den Geschäftsgang gemacht wurden, sind die Werke nach wie vor voll beschäftigt.

Kapitalberichtigung der Preußag. Im Reichsanzeiger wird jetzt der Beschluss der Preussischen Bergwerks- und Hütten-AG bekanntgegeben. Danach wird das Grundkapital der Gesellschaft im Wege der Kapitalberichtigung um 20 auf 120 Mill. RM. erhöht.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsschreiber Dr. Walter Mehls (zu Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Helmut - Papi (19. 11. 42). Unser Max-Jürgen hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Max Münich (Hauptm., u. Batl.-Führer, im Osten) und Frau Hildegard, geb. Barkl. Mainz-Kastel (General-Mudra-Str. 29, z. Z. in Straubing, NB, Privat-Klin. Monikheim).

Unsere Stammhalter Günther Wilhelm zeigen wir hocherfreut an: Ilse Beausencourt, geb. Gehrig (z. Z. Luisenheim, Dr. Wittmann), Rudi Beausencourt (Uffz. in einem Panzer-Regt.), Mannheim (Karl-Benz-Str. 27), den 20. November 1942.

Wir zeigen die Geburt unseres zweiten Sohnes Konrad an: Judith Ritterbusch, geb. Römer, Otto Ritterbusch (z. Z. i. Osten), Mannheim (Almenstr. 21), den 18. November 1942.

Wir freuen uns über die glückliche Geburt eines Sohnes. - Dipl.-Ing. Baumann und Frau (z. Z. Städt. Krankenhaus, Abt. Prof. Dr. Holzback), Mannheim (Langemarckstr. 6), im Nov. 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: Sannchen Gaßner - Werner Bühler (Obgefzr., z. Z. i. Felde), Mückensturm Hof, Mh.-Seckenheim (Rastatter-Str. 23), den 22. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elriede Bickel - M.A.-Gefzr. Gustav Hoehelert (z. Z. i. F.), Mannheim-Waldhof.

Ihre Verlobung geben bekannt: Pauline Nischwitz - Eugen Hammer (Gefzr.), Hemsbach a. d. B. (Alleestr. 37) - Waldhof (Rottannenstr. 58), 22. Nov. 1942.

Wir haben uns vermählt: Helmut Kuplich (z. Z. b. d. Wehrm.), Emmy Kuplich, geb. Thoma, z. Z. Dresden A 28 (Roonstr. 15), Villigen l. Schw. (Dattenbergstr. 10), den 19. Nov. 1942.

Ihre Vermählung beehren sich anzugeben: Dr. Albrecht Beckh (z. Z. Wehrmacht), Anneliese Beckh, geb. Böhler, stud. art. Mhm.-Seckenheim (Konstanzer Straße 4) - München (Jakob-Klar-Str. 10), 18. Nov. 1942.

Ihre am 18. Nov. 1942 erfolgte Kriegstraumung geben bekannt: Fritz Haek (Gefzr. in einer Panzer-Gren.-Komp.) Mh.-Käferal (Lichte Zeile 10); u. Kläre Haek, geb. Wetzel, Zweibrücken (Maxstraße 3).

Unsere lieben Vater und Opa, Herrn Postbetriebsrat Konrad Stang, zu seinem 40jähr. Dienstjubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Walter Wingert (z. Z. Wehrm.) und Frau Friedl, geb. Stang; Fritz Krämer (z. Z. im Osten) und Frau Anna, geb. Stang; Erna Stang und 6 Enkelkinder.

Im festen Glauben an Deutschlands Sieg und Größe land im Alter von fast 30 Jahren den Heldentod bei den schweren Kämpfen im Kaukasus mein innigstgeliebter, herzensguter und treusorgiger Gatte, der stolze und glückliche Vater meines 10 Monate alten Söhnchens, das er nie gesehen, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe.

Otto Fischer. Sonderführer in einer Propag.-Komp. Als prachtvoller, frischer Soldat und wunderbarer Kamerad, so schrieb sein Kompaniechef, war er stets zum höchsten Einsatz bereit und besiegelte in begeisterter Pflichterfüllung sein Leben für den ewigen Bestand Deutschlands. Er wird nie vergessen werden!

Mannheim, im November 1942. Käferalstr. 211, z. Z. Lemberg, Hauptstraße 23/57.

In tiefem Schmerz: Lise Fischer, geb. Hagedorn, mit Kind Günther; Fam. Peter Fischer, Eltern; Fam. Hans Hagedorn, Schwiegereltern, und Verwandte.

Unfallbar und unerwartet traf mich die traurige Nachricht, daß mein lieber und treusorgiger Mann, mein lieber Papa, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel.

Otto Geyer. Gefreiter in einem Infanterie-Regiment bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung im Alter von 34 Jahren für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod fand. Allen, die ihn gekannt, wird er unvergesslich sein. Mannheim (Waldhofstraße 20), Rosenberg, den 18. November 1942.

In unsagbarem Schmerz: Margaretha Geyer, geb. Schwind, und Kind Wolfgang; Mutter: Maria Geyer; Brüder: Karl, Franz, Fritz und Wilhelm Geyer (mit Familien), (alle im Felde); Eugen Kolbenschlag und Frau Anna, geb. Geyer; Schwager: Wilhelm, Fritz und Karl-Heinz Schwind mit Frau (alle im Felde).

Auch ich verliere mit Otto Geyer einen tüchtigen und heiligen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.

Heinr. Fischer, Glasermeister, und Gefzr.chaft (Laurentiusstr. 26).

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebtes, unvergessliches Kind Manfred am 19. November nach kurzer, heimtückischer Krankheit sanft entschlafen ist. Er war unser aller Sonnenschein. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermahnen können.

Mannheim (Meerlachstraße 30). In tiefem Schmerz: Robert Haug und Frau Käthe, geb. Weber, und Töchterchen Edith. Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Nov. 1942, um 13.30 Uhr, von der Friedhofhalle aus statt.

Die Beerdigung von Herrn Fritz Weigel findet am Montag, 23. Nov. 1942, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Am Freitag, den 20. d. M., ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin Anna Künzler, geb. Gärtner nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen.

Freudenheim, den 21. November 1942. Löwenstraße 9.

In tiefer Trauer: Michael Künzler; Adam Künzler (z. Z. im Felde) und Fam.; Fam. Herm. Künzler; Fam. Walter Künzler und Anverwandte.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Nov. 1942, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle Feudenheim aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die Karten und Blumenstelen beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Jakob Bierhart sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders Dank den Herren Ärzten und den Schwestern des Städt. Krankenhauses für die liebevolle Pflege und den beiden Herren, die dem schwer Erkrankten operativ bereit Blut spendeten. Dank auch dem Herrn Pfarrer Kunz der Direktion und Gefzr.chaft für den ehrenden Nachruf, dem Gesangsverein Sängerkreis und dem Cäcilienchor für den erhebenden Grabgesang.

Mhm.-Wallstadt, den 20. Nov. 1942. Im Namen der Hinterbliebenen: Elise Bierhart Witwe.

Danksagung. Für die uns in unserem tiefen Leid beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels, Herrn August Schmutsen, in so überaus reichem Maße bewiesene Anteilnahme sagen wir hiermit unseren tiefempfindlichen Dank. Ebenso herzlichen Dank all den vielen, die ihr während ihrer Krankheit Gutes erwiesen haben.

Mhm.-Neckarau, den 20. Nov. 1942. Blumenstraße 10. Familie Wilh. Fertig und Angehörige.

Danksagung. Für die anlässlich des Heimgangs unseres lieb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Adam Fuhr, Fabrikdirektor, l. R., erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Mh.-Neustheim (Corneliusstraße 21), Siegen l. W., im November 1942. Hedwig Liebner, geb. Fuhr; Lina Fuhr; Dr. Heinrich Liebner und Enkelkinder Werner und Helga.

Amtl. Bekanntmachung

Elverteilung. Auf die vom 16. 11. bis 13. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 10. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichseierkarte werden als Weidmachtsversorgung insgesamt 6 Eier in der Zeit vom 1. bis 20. 12. 1942 ausgegeben, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a = 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a = 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b = 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverleiher an den Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier als bald nach Belieferung ihres Kleinviehers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eingetroffen, erfolgt die Ausgabe vorher. Die Kleinverleiher dürfen die Abgabe der Eier an den Verbraucher scheinens erst beliefern, wenn durch entsprechende Eier-Anlieferung sichergestellt ist, daß alle Bezugsberechtigten die ihnen auf den Abschnitt Nr. 43 a zustehenden Eier vorweg abgeholt haben. Ausländische Zivilarbeiter erhalten auf die an sie ausgegebenen Wochenkarten auf die Abschnitte I W 1 und II W 1 der 43. Zuteilungsperiode je 1 El., auf die Abschnitte I W 1, II W 1 und III W 1 der 44. Zuteilungsperiode ebenfalls je 1 El. Die Belieferung dieser Karten ist nur durch die Kleinverleiher möglich, die für den Verkauf von Eiern für Dr. lauber, Kranke und Schiffer zugelassen sind. Die übrigen Kleinverleiher können diese Abschnitte nicht einlösen. Die hiernach zur Lieferung von Eiern für ausländische Zivilarbeiter in Betracht kommenden Kleinverleiher werden gebeten, die Belieferung nur nach Abtrennung der obgenannten Abschnitte vorzunehmen.

Die Lieferung der für die Zuteilungsperiode 44 vorgesehenen Eier an ausländische Zivilarbeiter darf erst erfolgen, wenn die allgemeine Lieferung vorgenommen ist. Städt. Ernährungsamt Mannh.

Bestellverfahren für Eier. Wir verweisen nochmals auf unsere Bekanntmachung in den Tageszeitungen vom 19. ds. Mts., in der wir die Verbraucher aufgefordert haben, die Bestellscheine 44 der Reichseierkarte bis 24. 11. 1942 abstampeln zu lassen. Die Kleinverleiher müssen die Bestellscheine am 25. 11. 1942 bei uns einreichen. Wer die rechtzeitige Abstampelung bzw. Ablieferung versäumt, hat mit den üblichen Kürzungen zu rechnen. Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt - Abt. B. - Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Bekanntmachung! Im Interesse eines ungestörten Geschäftsablaufs bitten wir hiermit unsere Kunden, die zur Ablösung der Gebäudesondersteuer Guthabenbeträge benötigten Rückzahlungsanträge unter Vorlage der Sparkassenbücher sowie des Steuerbescheides schon jetzt bei uns zu stellen. Wir werden alsdann die Abbuchung sofort, jedoch Wert 30. Dezember 1942, vornehmen. Mannheim, den 20. November 1942. Städt. Sparkasse Mannheim.

Restlose Nutzholzauswertung

Das in unseren Forstbetrieben alles zu Nutzholzzwecken verwendbare Holz auf das Beste erfaßt und heute in erster Linie der Kriegswirtschaft zugeleitet wird, betrachtet jedermann bei dem hohen Stande unserer Forst- und Holzwirtschaft als selbstverständlich. Bei dem großen Nutzholzbedarf, vor allem auch an wertvollen Laubholzarten, muß aber jeder Grundstücksbesitzer - auch außerhalb des Waldes - daran denken, daß er als Nutzholz verwertbare Baumstämme nicht aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit zu Brennholz hackt, sondern dem nächstgelegenen holzbearbeitenden Betriebe - wie Furnierfabriken, Sägewerke, Drechsler, Stellmacher, Tischler usw. - anbietet, der die nutzholztüchtigen Stammstücke gern verwenden wird.

Das Mittelungsblatt der Mailänder Ente Nazionale Serico veröffentlicht Einzelheiten über die Entwicklung der italienischen Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahre 1941. Danach war die Industrie das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Seide wurde trotz des hohen Preises mehr als im Vorjahr verwandt. Die bedruckten Gewebe konnten ihre vorherrschende Stellung behaupten. Besonders gut gefragt waren Waschestoffe, Schirmstoffe, kunstseidene Stoffe, die an Stelle von Baumwolle verwandt wurden, sowie Samtwebereien, die fast ausschließlich im Inland abgesetzt wurden. Der Absatz an Krawattenstoffen litt unter der geringen ausländischen Nachfrage und konnte auch nicht wie die meisten übrigen Gewebe von Deutschland aufgenommen werden. Dagegen stieg die Nachfrage nach Futterstoffen besonders von Seiten der Heeresverwaltung, die durch ihren Bedarf an Fallschirmstoffen der italienischen Seidenweberei Arbeit in großem Umfang verschaffte.

Als im April 1941 von den Behörden die Herstellung standardisierter Gewebe, der sogenannten Tessuti-tipo, verlangt wurde, bedeutete dies einen starken Eingriff, zumal für die Inlandware zu 75 und dann sogar zu 100 Prozent die Verwendung von Kunstseide vorgeschrieben wurde; diese Vorschriften wurden später auch auf die Seidenwebereien ausgedehnt. Die Ausfuhr der italienischen Seiden- und Kunstseidenwebereien richtete sich in erster Linie nach Deutschland; andere nennenswerte Absatzländer waren Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, die skandinavischen Länder, Holland und Belgien.

Kaufgesuche

An- u. Verkauf jed. Art. Mannh. - J. 1. 26. Olenczak, Ruf 257 36. Lederjace, u. l. P. Reiststiel zu k. ges. Brennholz k. in Zahl. gegeben. Verh. 6149BS. Eisachse f. Dame. 6044B. Reihofen, Gr. 48. Reiststiel, Gr. 42 u. Pelzmantel, Gr. 42-44, zu kauf. gesucht. 6198B. Gut erh. H.-Wintmantel, Gr. 48-50, zu Kauf. ges. 124 504 an HB Hockenheim. H.-Wintmantel, neuw. u. H.-Übergangsmantel, f. gr. kräft. Fig., 1,76 m, z. k. g. 6104B. Neuw. D.-Wintmantel, Gr. 46, u. gute Wolledecke u. Mädh.-Wintmantel, Lg. 95. 6172B. Da-Mantel, Gr. 42, u. Herrenrad zu kauf. gesucht. 6066B. Stutzer, sehr gut erh. f. gr. st. Fig., 1,8 m, z. k. g., evtl. Stoff od. Teppich z. t. 6196B. Brautausstattung, Gr. 44, zu kf. gesucht. 6126B. Neuw. Sportkostüm, Gr. 44, sow. eleg. Hut zu k. ges. 6173B. Gut erh. br. Pelzmantel, Gr. 42 od. 44, zu kauf. ges. 6078B. Schöne Zimmerrolliere. 6090B. Bettwäsche z. k. ges. 6234B. Schaffstiel, Gr. 40, ges. 6112B. D.-Russen- od. Reiststiel, 38-40, z. k. g. ges. bar od. email. kl. Ofen. 6192B. Skistiefel, Gr. 40-41, z. k. ges., Sportschuhe, Gr. 40, k. in Kauf gegeben werden. 60272B. Küchenherd zu k. ges. 6088B. Ofenschirm, geb., 3t., 6087B. Gr. wß. Küchenherd, lks., gut erh., zu k. g. Mack, Waldhof, Glücksburger Weg 50. Kohlenherd, neu u. gebr., kaufen laufend Kermas & Manke, D 2, 4-5, Fernsprecher 227 02. Kl.-Sportwagen z. k. g. 6176B. K.-Korbwagen, g. erb., z. k. ges., evtl. Tausch geg. sehr schöne Brücke. Fernsprecher 480 88. Gr. Babygruppe u. Mädchenklg. zu kauf. ges. 4763B. Gut erh. Klavier z. k. g. 6142B. Schifferklavier, neu od. gut erh., z. k. g. Auf Wunsch Tausch mit neuw. Dielengarnitur od. sonst. Kleinmöbel. Fernsprecher 225 23. Foto, Rollfilm, z. k. g. 6194B. Gut erh. eis. Bettstelle, 90x1,90, z. k. g. Fernsprecher 260 60. Gebr. Möbel f. Speisezimmer und Küche zu k. ges. 135 575VS. Nachstuhl zu kauf. ges. 6069B. Leitern, dopp. u. einf., in jed. Gr. zu kauf. gesucht. 139 574VS. Gebr. Kaffeeblätter zu kauf. gesucht. 135 571VS. H.-Uhrkette u. H.-Schnurstiefel, 43, z. k. g. 135 944VS. Wechselstrommotor, 120 V, 1/4 PS, ca. 1300 Umdreh. 6089B. Briefmarken zu k. ges. 6125B. Münzen, Städtgeld ges. 6124B. Schreibstich, gut erh. evtl. mit Stuhl, zu kaufen ges. 4825 B. Gut erh. kl. Schreibtisch zu kfn. gesucht. 4799B.

Offene Stellen

Für Leichtmetallbau Betriebsingenieure, Planungsingenieure, Vorkalkulatoren, Arbeitsvorbereiter, techn. Angestellte von groß. Werk Mitteldeutschlands z. baldmög. Antritt ges. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühestm. Eintrittstermins sind zu richten unter L. 147 an Ala Hannover, Georgstraße 34.

Vorkalkulator zur Vertretung d. Abteilungsleiters, Vorkalkulator-Zeitnehmer für Einzel- und Serienfertigung spanabhebend. Verarbeitung nach Refa-System ausgebildet, Abteilungsleiter f. Nachkalkulation, Sachbearbeiter für Nachkalkulation, Nachkalkulatoren, Hilfskalkulatoren, Praxis in d. Flugzeugindustrie, kaufm. Ausbildg., in ausbaufäh. Dauerstellung gesucht von Industriewerk, Angeb. unt. F. G. 2735 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Tücht. Seitensiedeleiter für angeh. Firma i. Gau Danzig-Westpr. i. entwickelnd. Dauerstellung gesucht. Selbst. Arbeit. u. reiche Erfahrung in Einheitspulver u. Einheitsseifenf. Voraussetzung, Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Angabe des frühestm. Eintrittstermins erb. u. 36 920VS

1 Meister f. mechan. Fertigung, Vorrichtung u. Werkzeugbau, Dreherei, Fräseerei, Schleiferei, 1 Meister für Lehrentfertigung, 1 Meister für Scharfschleiferei, im Umgang m. Spezialmaschinen, vollkommen vertraut, sucht Industriewerk, Angeb. unt. K. L. 5678 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Techn. Angestellter für das Betriebsbüro eines größeren Werkes d. Metall-Industrie in Süddeutschland ges. Verlangt wird: Beherrschung d. Betriebsbuchhaltung, kaufm. Vorbildg., gute techn. Materialkenntnis, Ausführl. Angeb. erb. u. 30554 an Ala Anzeigen-Ges. m. B. H., Nürnberg 1.

Die Organisation Todt sucht für Norwegen, den Osten und Südosten (Balkan) laufend technische Kräfte (Dipl.-Ingenieure, Ingenieure u. einfache Techniker) für Tief- und Straßenbau, Statik, Wasserbau u. Elektrotechnik. Bewerber im Alter v. 43-55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlagen (Zeugnisabschriften, Lebenslauf und polizeiliches Führungszeugnis) bei der OT-Zentrale, Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13, Avus-Nordstraße, einreichen.

Wir suchen zum baldig. Eintritt Material- und Instrumentenprüfer sow. Kontrollreue. Ausführl. Bewerbung m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung u. Angabe d. frühestm. Eintrittstermins sind zu richten unt. 38 968VS

Gepr. Kesselheizer f. Dauerstell. zu bald. Eintr. gs. Becker & Co., Ladenburg a. N.

Feuerwehrmänner für d. Werksfeuerwehr eines hies. Großbetr. z. bald. Eintr. ges. Handwerkl. Vorbild. erw., jedoch nicht Bed. Es werden auch ausgebildete Bewerber, die Inter. am Feuerwehr- u. Wachdienst haben, eingestellt. 135 881 VS an HB.

Heizer für Zentralheizg., Nähe Wasserturm, ges. 38 980VS

Wir suchen für sofort od. später ein. Kraftfahrzeughandwerker od. Meister, der eine betriebs-eig. Rep.-Werkstatt übernimmt u. den Einsatz der Kraftfahrzeuge leitet. Er muß Praxis im Verkehrsgew. haben u. insbesondere im Generatorbetrieb bewand. sein. Angeb. m. Zeugnisabschr., Lebensl., Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. 135 574VS

Heizer für Zentralheizg. gesucht. 135 947VS

Die Organisation Todt sucht für Verwaltungstätigkeit in Norwegen, im Osten, den Südosten geeignete Kräfte. Bewerber im Alter von 43-55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlagen (Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. polizeilich. Führungszeugn.) bei der OT-Zentrale, Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13, Avus-Nordstraße, einreichen.

Wir suchen für unseren Betrieb einen Herrn, evtl. auch Dame, als Dolmetscher, der die französische Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrscht, für beachtliche Tätigkeit. Die Sprachkenntn. müssen im Auslande erworben sein. Bewerb. erb. an Sekretariat Hildebrand, Rheinmühlwerke, Hombuschstraße 5.

Ausläufer(in) sof. gesucht. Vorstellen: „Hakenkreuzbanner“, Personalabteilung.

Kontoristin m. gut. Schulbildg. u. leicht. Auffassung, wenn auch Anfängerin, von Vers.-Ges. ges. 38 958VS

Für unsere Kleinpackerei suchen wir eine Anzahl Frauen oder Mädchen, auch Jugendliche von 14 Jahren aufwärts, zu sofort. Eintritt. Vorstellungen im Betriebssekretariat d. Hildebrand Rheinmühlwerke, Hombuschstraße 5.

Wegen Verheiratung mein. jetz. suche ich auf 1. 1. 43 zuverl. Hauschilfin. Frau Dr. Horst Selb, Waldparkdamm 5, Fernsprecher 288 78.

Ord. pünktl. Putzfrau f. Laden u. Wohnz. sof. gesucht N 3, 7-8.

Putzfrau 1-2mal wöch. gesucht. Joers, Friedrichsplatz 14.

Zuverl. Hausgehilfin in modern. Haush. Nähe Wasserturm, ges. Fernsprecher Nr. 222 76.

Lehrstellen

Textilhaus Aretz am Meßplatz stellt zu Ostern männl. u. weibliche Lehrlinge ein. Persön. Vorstellung erbeten.

Männl. u. weibl. kaufm. Lehrlinge werden laufend von ein. Großfirma d. Elektro-Industrie eingestellt. Geboten wird eine gediegene Ausbildung in allen kaufm. Kenntnissen u. Fertigkeiten nach dem Bildungsplan für den Lehrberuf „Industrie-Kaufmann“ in der Werkverfahrschule sowie in den kaufmänn. Dienststellen, in der Lehrwerkstatt und in verschiedenen Fertigungswerkstätten der Firma. Eingestellt wird. Abiturienten u. Schüler mittler. Reife. Auch Volksschüler mit besonders guten Schulleistungen kommen in Betracht. Nach Beendigung der dreijährig. Lehrzeit bieten sich vielseitige Einsatz- und Aufstiegsmöglichkeiten. Außer in Berlin ist die Ausbildung auch in auswärtigen Geschäftsstellen u. in Werken möglich. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild und Abschriften der letzten Schulzeugnisse unt. Kennwort „AVSt 11“ erbeten unt. Nr. 84 183VS

Stellengesuche

Kontoristin, Stenotypistin, sucht Stelle auf 1. 1. 43, evtl. Dez. 42, nur al 1. Kraft. 6177B

Frau sucht Heimarbeit, fl. Handschrift (früher Büro-tätigkeit). 6151B

Stellv. Geschäftsführer, Bilanzfachmann, z. Z. als bevollm. Leiter in Buchüberwachungs-, Revisions-Steuerberatungsstelle tätig, energisch u. zielbewusst, verhandlungsgew., organisator. durchaus erfah. auch im Außendienst als Reisekaufmann lang. sehr erfolgreiche Praxis, erstkl. Referenz. u. Zeugnisse, sucht gelegentlich geeigneten Wirkungskreis als Geschäftsführer, Buchhaltungsvorstand od. Abteilungsleiter, mögl. in industriellem od. Großhandelsbetrieb. 6156BS

Kaufmann, 35 J., erste Kraft, bilanzsich. Buchhalter, gut. Organisator, verhandlungsgew., mit techn. Verständnis, sucht sof. od. spät. leit. Position. Ausf. Angeb. u. 84 138VS

Jg. Frau sucht Stelle als Ladehilfe, nachm. 6259B

Stenotypistin, Kontoristin, 26 J., sucht sich für Anf. Jan. 1943 zu verändern. 6269B

Kfm. Lehrling sucht Stelle. Wiegand, Plankst., Eppelheim Str. **Verkäuferin, 20 J.**, sucht Stelle in Metzgerei, mit Kost, Schläfen zu Hause. 6081B

Zu verkaufen

Gehrockanzug, mittl. Gr., 30.- zu verk. Fritsch, N 2, 11, 3. St.

Schw. H.-Mantel, f. neu, Maßarb., Gr. 1,70, 100.-, Dünstkochapparat, „Lesukra“, neu, 65.- z. v. Feudh., Wallstädter Str. 25, II.

Knabenmantel, g. erh., f. 14jähr. 35.- zu verk. D 5, 10, part.

Staubmantel 39.- zu v. Ruf 524 60

Kn.-Mantel f. 8-10jähr. 25.- z. v. Karl-Mathy-Straße 5, 4. St. r.

4 wbl. Vollvolle-Gardinen mit Frans., 3,45 m hoch, 1,55 m br., à 60.-, 2 grünseid. Ueberhänge m. Frans., eingeseit., 45 cm hoch, 1,90 m br., 2 Messingstangen à 1,60 m m. Ringen à 25.-, Flettischdecke, rund, 150.-, elektr. Messinglüster, 4fl., 35.-, Nußb. pol. hochhüpt. Bettstelle 2x1 m, 60.- zu verk. Fernspr. 432 60

2 gebr. wbl. Herde 40.- zu verk. Burkhardt, Fratrelstr. 4.

Elektr. Heizöfen, 125 V, 60.-, el. Kochplatte, 125 V, 30.- zu verk. Pflügersgrundstr. 24, Hths., IV.

Puppenmöbel, gut erh., 25.- z. v. Kolb, N'au, Katharinenstr. 5

Ki.-Klappstuhl 18.-, Ki.-Schaukel m. Turngeräte 15.-, Puppenküche, 2stöckig, mit Treppe, Schlafz., Diele, Clo, el. Licht 35.-, Kaufladen 5.-, Schmetterlingkasten m. Glas 15.-, Nachtsicht 15.-, Tischgrammophon m. Pl. 15.- z. v. Eifenstr. 26, Laden

Groß. geschl. Spiegel 20.-, groß. gerahmt. Spiegel 10.- zu verk. Langerortstraße 106, 3. St. r.

Aelit. Kücheneinrichtung 150.-, Schrank 40.-, 2 Nachtschr. à 8.-, Liegestuhl 6.-, Gashedr. 30.-, 2 kompl. Betten 130.- u. 80.- z. v. Windeckstraße 95, Abel.

Verschiedenes

Institut Berlitz nur Friedrichsring 2a am Wasserturm, Ruf 416 00. Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch. Kurse u. Einzelunterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute.

Privat-Handelschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, geg. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Anf. Jan. 43 beginn. v. 19-21 Kurse! Stenogr. u. Maschinensch. Geschl. Handelskurse beginn. Anf. April 43.

Schw. Dackel entlauf. Abzug. g. t. Bel. Trum, H.-Lanz-Str. 26

Schw. kastr. Kater abhanden gekommen, Abzug. geg. t. Bel. Sandhofen, Birnbaumstr. 2, I.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Wiederholung der Bach-Fest, Samstag, 28. Nov., 17 Uhr, im Harmoniesaal. Musikal. Leitung: Chlodwig Rasberger. Solisten: Leni Neuen-schwander (Sopran), Karl von Baltz (Violine), Otto Bogner (Gamba), Albert Hofmann, Martin Schulze (Cembalo), Martin Steinkrüger (Continuo), das kleine Hochschulorchester. Vortragsfolge: Aria für Streicher, Sonate für Gamba u. Cembalo, Solokantate für Sopran u. Violine, Konzert für zwei Cembali und Orchester. - Karten zu RM 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.- in der Verwaltung der Hochschule E 4, 17 (Ruf Rathaus 340 51, Klinkle 849).

Klavier-Abend Prof. Ely Ney. Mittwoch, 25. Nov. 1942, 19 Uhr im Museumsaal - Rosengarten. Werke von Bach, Beethoven, Schumann, Schubert. - Eintrittskarten zu RM 4.-, 3.- u. 2.- sind erhältl. bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 und in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann.

Liederabend - Kammeränger Karl Schmitt-Walfer am Freitag, 4. Dez., 19 Uhr, im Museumsaal - Rosengarten mit Liedern v. Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf. Am Flügel: Ferdinand Leitner. - Karten von RM 1.20 bis 4.50 an der Konzertkasse der Mannheim. Gastspieldirekt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Ruf Nr. 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf Nr. 221 52.

Geschäftl. Empfehlungen

Konditorei H. C. Thraner, C 1, 8, das beliebte Familienkaffee im Herzen Mannheims.

Nürberger Brauhauskeller K 1.5 empfiehlt seine Gaststube. Geschichte handelt meistens von Schlachten und Siegen. Entwicklung und Geschichte läßt sich aber auch im Wandel der Mode aufzeigen. Die Kleidung eines Volkes ist das Spiegelbild seiner Seele (Frowein). Wir Deutsche sind auch im 4. Kriegsjahr noch erstaunlich gut gekleidet. Für gute Kleidung sorgt Engelhorn & Sturm, Mannheim, O 5, 2-7.

Bei der Hausarbeit sollten auch Sie stets eine Schürze oder eines der schönen, preiswerten Hauskleider tragen, wie sie Modehaus Neugebauer, das große Textilhaus an der Planken, in so reicher Auswahl am Lager hat. Sie können damit nicht nur Ihre Kleider, sondern sehen auch immer hübsch aus.

Sie sparen Punkte. Ihre Oberhemden, Unterkleidung u. Bettwäsche lassen wir Ihnen fachmännisch reparieren. Annahme I. Stock. - Kaufhaus Völlmer, Mannheim - Paradeplatz.

Thalysia Hagebutten-Tea, ein gesundheitlich wertvoll., wohl-schmeckendes Hausgetränk mit hohem Gehalt an Vitamine C u. angeregend, erfrischend Wirkung. 150 g RM 0,75. Alleinverkauf: Thalysia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (Paradeplatz).

Dieser Eigenheim-Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug uns. illust. Eigenheim-Wählers, wie man d. steuerbegünst. Raten-sparung ein Eigenheim erwerben kann. Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 52b.

Gesichtshaare und Warzen entfernt unter Garantie für immer ohne Narben: Frau R. Ehrler, S 6, 37. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben, ärztliche Empfehlungen. Adresse gut merken: Frau R. Ehrler, S 6, 37. Telefon Nr. 215 37.

Altgold, Silbermünzen, Brillant-schmuck kauft: Frz. Arnold, Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41 2039.

Gold und Silber kauft und verrechnet. H. Marx, Uhren u. Goldwaren, R 1 I, am Markt. Ankaufsbuch. II/264 49.

Einhorn-Kreuztee, altbew. Ges.-Tee, RM 1.-. Herst.: Einhorn-apotheke, R 1.

Schneiderer - chem. Reinigung Werner, S 3, 13.

Mancher möchte jeden Tag einen ganzen Film verbrauchen. Das kann man bei wirklichen Fotofreunden gut verstehen. - Aber wir wissen, daß Filme wichtigeren Zwecken dienen u. daß deshalb manches „Privatvergnügen“ zurückstehen muß. Richtig also, mit dem Film sparsam umgehen. Nur knipsen, wenn es wirklich lohnt. - Das Entwickeln besorgt nach wie vor Photo-Herz, Kunststraße, N 4, 13-14.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Emil Jannings in „Die Entlassung“. - Film der Nation - Ein Tobis-Spitzenfilm mit Werner Krauss, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Im Beiprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. - Für Jugendl. ab 14 Jahren erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. - Bitte Anfangszeiten beachten.

Alhambra. 1.30, 3.45, 4.45, 7.30. Heinrich George in „Andreas Schlüter“. Ein Herbert-Maisch-Film der Terra mit Olga Tschowowa, Dorothea Wieck, Milla Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos u. a. - Die neue Wochenschau. - Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen! In der Abendvorstellung beginnt der Hauptfilm 7.40 Uhr.

Alhambra. Heute Sonntagvorm. 10.45 Frühvorstellung „Tiergarten Südamerika“. Ein Ufa-Kultur-Großfilm über die Herrlichkeiten u. Wunderlichkeiten der südamerikanischen Tierwelt. Ein hochinteressanter Expeditionsfilm, der uns von Feuerland über Patagonien und die Kor-dillere bis in das Amazonasgebiet führt. - Das Wochenschau. Jugendl. zugelassen!

Schauburg. Ab 1.15 Uhr: „Fräulein Frechdachs“. - Ein Itala-Film in deutscher Sprache. Ein Wirbel von Übermut und lustigen Einfällen machen diesen Film zu einem bezaubernden Lustspiel. - Die neue Wochenschau. - Jgd. nicht zugelassen!

Schauburg. - Heute Sonntagvormittag 10.45 Uhr: Frühvorstellung, 2. Wiederholung des großen Erfolges wegen: „Bergwelt - Wunderwelt“. - Ein Kulturfilm-Zyklus voll zauberhafter Bilder aus den romantischen Alpengebirgen. - Die neueste Wochenschau. - Jugendl. zugelassen!

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: Luise Ullrich, P. Hubschmid in: „Der Fall Rainer“. D. Leidenweg zweier Liebenden. Kulturfilm. Neueste Woche. Jgd. nicht zug. Tägl. 3.45, 6.00, 7.30! So 1.50!

Gloria-Palast. Seckenheimerstr. 13. Luise Ullrich in „Der Fall Rainer“ mit Paul Hubschmid und Karl Schönböck. - Vor einem grandiosen, historischen Hintergrund entfalten sich spannende menschliche Schicksale. Neueste Wochenschau. Sonntag Beginn: 1.00, 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. nicht zugelassen!

Palast-Tageskino. J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Morgen letzter Tag in Wiederaufführung: „Ich sing mich in Dein Herz hinein“ mit Hans Söhnker, Lien Deyers, Harald Paulsen, Fritz Odemar, H. A. Schlettow, Adele Sandrock! - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Hft. 11.25, 1.30, 3.40, 5.50, 8.00. Wochenschau: 11.05, 1.10, 3.20, 5.30, 7.40 Uhr. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller. Mittelstr. 41. Heute bis einschl. Montag: Harry Piel, Hilde Hildebrand in „Artisten“. D. große Zirkusfilm! Neueste Woche! Jgd. ab 14 Jhr. Tägl. 3.25, 5.35, 7.20! So. 1.05!

Film-Palast Neckarau. Friedrichstraße 77. Heute 4.30 und 7.00: „Das große Spiel“. - Ein Film, der alt und jung begeistert. - Heute 1.30 Uhr: Jugendvorstellung: „Das große Spiel“.

Saalbau Waldhof. 4.00, 6.15, 8.30. „Schatten der Vergangenheit“ mit Luise Ullrich, Gust. Diessl, Rudolf Carl u. a. Jugendverbot!

Freya, Waldhof. 4.30; Hft. 5.15 u. 8.00 Uhr. Lil Dagover, Fritz Odemar, Johannes Riemann, Winnie Markus in „Kleine Residenz“. Jgd. ab 14 Jhr. zugel.

Freya und Saalbau, Waldhof. - Heute Märchenvorstellg. „Hänsel u. Gretel“ - „Die verlorene Krönungskrone“ und „Vom Blumlein, das andere Blätter verloren hat“. Saalbau: 1.30; Freya: 2.00.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 22. November 1942. Vorstellung Nr. 83. Miete G Nr. 8. II. Sondernierte G Nr. 4. Wegen Erkrankung von Glanka Zwingenberg an Stelle von „Der arme Heinrich“. „Die verkaufte Braut“. Komische Oper in drei Akten von Karl Sabina. Musik von Friedrich Smetana. Anfang 17 Uhr, Ende 19.30 Uhr

Unterhaltung

Festveranstaltung zum KdF-Jahrestag am Sonntag, den 29. Nov. 1942, nachm. 15 Uhr, im Nibelungensaal-Rosengarten. Musik-, Gesang-, Sport- und Tanz-Darbietungen (ca. 400 Mitwirkende). Eintrittskarten zu RM -50, 1- und 1.50 bei KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 u. Volk. Buchhandlung P 4, 12 erhältlich Freitag, 27. Nov. 1942, 18 Uhr: Festvorstellung: „Die Zauberverflöte“, Oper von W. A. Mozart, im Nationaltheater Mannheim. Karten zu RM 0.50 bis 3.- bei Vorverkaufsstelle Plankenhof u. in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann.

Sonntag, 29. Nov., 15 Uhr Nibelungensaal - Rosengarten

Festveranstaltung zum KdF-Jahrestag **Musik-, Gesang-, Sport- und Tanz-Darbietungen** (ca. 400 Mitwirkende) Eintrittskarten zu RM -50, 1- und 1.50 bei KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 und Volksische Buchhandlung P 4, 12 erhältlich.

Freitag, 27. Nov., 18 Uhr Fest-Vorstellung **Die Zauberverflöte** Oper von W. A. Mozart im Nationaltheater Mannheim Karten zu RM -50 bis 3.- bei Vorverkaufsstelle Plankenhof u. in den Musikhäusern Heckel u. Kretzschmann

Freitag, 4. Dez., 19 Uhr Museumsaal - Rosengarten

Liederabend - Kammeränger **Karl Schmitt-Walfer** Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf Am Flügel: Ferd. Leitner

Karten von RM 1.20 bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mhm. Gastspiel-direktion H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Fernsprecher 232 51 - K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Fernsprecher 221 52.

vormittags ist die beste Zeit zum Einkauf. Der Andrang ist nicht so stark, und wir können Sie deshalb schneller bedienen. **ANKER** KAUFSTÄTTE, T 1, 1.

Bäckerei Wenneis S 2 22 23

Wiedereröffnung Dienstag, 24. November

DAS Weihnachts-Geschenk

ist in diesem Jahre eine Lebensversicherung als Weihnachts-geschenk - ein Geschenk, das dauernd Freude macht. Wir beraten Sie gern! Senden Sie bitte den Abschnitt sofort ein.

Hier abtrennen **Kölnische Lebensversicherung a. G.** Bezirksdirektion Mannheim Augusta-Anlage 29 - Ruf 407 25 Name: Datum: Wohnung: Geburtsdatum:

Heinrich Weber Mannheim - J 6, 5-4 Fernruf 283 04

Weniger hilft oft mehr!

Schreibt der Arzt bei einem unserer Heilmittel genau vor, wieviel Sie davon einnehmen sollen, so muß diese Dosis genau eingehalten werden. Beim Fehlen einer ärztlichen Vorschrift sollten Sie sich streng an die Vorschriften der auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhenden Gebrauchsanweisung halten und die Dosis nicht eigenmächtig erhöhen, denn viel hilft nicht immer viel.

C.F. Asche & Co AG HAMBURG